Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1918

89 (22.2.1918) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Mittag-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Bezugs-Preise:

	Ausg. A monatlich	Ausg. B monatlich
Ausg. A ohne „Illustr. Weltschau"		
Ausg. B mit „Illustr. Weltschau"		
In Karlsruhe: Im Verlage abgeholt	1.12	1.32
in d. Zweigstellen abgeholt	1.25	1.45
frei ins Haus geliefert	1.25	1.45
Auswärts: bei Abholung a. Postschalter	1.12	1.38
Durch d. Briefträger tägl. 2mal ins Haus	1.36	1.57
Einzel-Nummer	10 Pfg.	

Geschäftsstelle: Kriegs- und Lammstr.-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz. Brief- ob. Tel.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen.
Weitaus größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgemeinen Teil: J. V.: Anton Rudolph, für den Anzeigenteil A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Anzeigen: Die 8gespalt. Kolonelzeile 30 Pfg., Die Reklamezeile 1 Mk., Reklamen an 1. Stelle 1.25 Mk. die Zeile, außerdem ab 1. Dezember 1917 10% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Beitreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Nr. 89. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 22. Februar 1918. Telefon: Redaktion Nr. 309. 34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

(Abendbericht.)

Die deutschen Truppen in Minsk eingerückt.

WTB. Berlin, 21. Febr., abends. (Amtlich.) Der Vormarsch im Osten dauert an. Deutsche Truppen sind in Minsk eingerückt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Ereignisse zur See.

WTB. Amsterdam, 20. Febr. (Nicht amtlich.) Reuter meldet aus Paris: Der Dampfer „Dives" wurde am 1. Februar zwischen Marseille und Bougie torpediert. Das U-Boot wurde nicht gesehen. Es waren 339 Passagiere an Bord, darunter 301 Militärpersonen, sodann 55 Seeleute. 110 Personen werden vermißt.

Englische Schiffsverluste.

WTB. Amsterdam, 22. Febr. (Nicht amtlich.) Nach den Angaben der englischen Admiralität sollen in der vergangenen Woche 12 Schiffe über und 3 Schiffe unter 1600 Bruttoregistertonnen, sowie ein Fischdampfer versenkt worden sein.

Ergebnis des 1. Jahres des uneingeschränkten U-Bootkrieges

9590000 B.R.T.

WTB. Berlin, 21. Febr. (Amtlich.) Im Monat Januar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 632 000 Br. R. T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Damit beläuft sich das Ergebnis des ersten Jahres des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf 9 590 000 Br. R. T.

Amerikanischer Pessimismus.

WTB. Berlin, 19. Febr. Nach einer verspätet hierher gelangten Meldung des Washingtoner Berichterstatters der „Chicago Daily Tribune" erregten private Aeußerungen einzelner Mitglieder der nach Amerika zurückgekehrten Mission unter Oberst House größte Beunruhigung. Es wurde bekannt, daß der Kommissionsbericht über den U-Bootkrieg äußerst pessimistisch sei. Die Schiffsverluste sind danach weit größer, als sich aus den offiziellen Bekanntmachungen ergibt und lassen es als ausgeschlossen erscheinen, daß die Vereinigten Staaten und England hinreichenden Ersatz schaffen können. Die Weigerung des Kriegsministers Baker, sich zur Sache zu äußern, wird dahingehend ausgelegt, daß auch er die Lage pessimistisch ansehe, und nicht glaube, daß Amerika im Laufe 1918 seine volle Kraft zur Geltung bringen könne. Die höchsten Staatsbeamten geben den stärksten Zweifeln darüber Ausdruck, daß die Regierung ihr Versprechen, im Laufe des Sommers eine Million Soldaten in Frankreich zu haben, halten könne.

Die britische Armee ist nach der Aussage unzweifelhafter Autoritäten gefährlich knapp an Lebensmitteln und auch die französischen und italienischen Armeen besäßen nur so geringe Reserven, daß Zweifelsichkeit herrsche. Eine andere Autorität erklärte: Die Lage der Alliierten ist ungeheuer ernst. Der Artilleriebestand ist so mangelhaft, daß die Durchführung einer längeren Offensive ausgeschlossen erscheint. England und Frankreich sind infolge der Heereslieferungen an Italien und Amerika nicht in der Lage gewesen, ihre eigenen Bestände genügend aufzufrischen.

Amerika beginnt einzusehen, welch kleine Rolle nur es für viele kommende Monate auf dem Kampfplatze spielen kann. Die englische Armee allein vermoonatlich 70 000 bis 80 000 Mann an Toten und Verwundeten und die Vereinigten Staaten sind für lange Zeit nicht einmal in der Lage, diese Ausfälle zu ersetzen.

*

Amerika gegen die „kaiserliche Tyrannei."

= Köln, 21. Febr. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Amerikanische Berichte, die von französischen Zeitungen wiedergegeben werden, melden, amerikanische Flugzeuge seien bis auf fünfhundert Kilometer über das deutsche Gebiet gedrungen und hätten dabei Flugschriften abgeworfen, in denen das deutsche Volk aufgefordert wird, sich von der kaiserlichen Tyrannei zu befreien. Diese Flugschriften endigen angeblich mit den Worten: „Wir unterstützen die nach der Schweiz geflüchteten Deutschen, welche für die Umwandlung des Deutschen Kaiserreiches in eine Republik arbeiten. Die deutschen Militärbehörden hätten zwar versucht, diese Aufrufe zu beschlagnahmen, aber mit Hilfe der Deutschen in der Schweiz und der amerikanischen Flieger sei es trotzdem gelungen, die Flugblätter in ganz Deutschland zu verbreiten."

Schweizer Blätter knüpfen an diese Meldung den dringenden Wunsch nach Aufklärung dieser sonderbaren Verbindung zwischen Deutschen in der Schweiz und amerikanischen Fliegern. Die Vermutung liege nahe, daß es sich dabei um die Leute um die „Freie Zeitung" in Bern handle, die dort offen gegen Deutschland und Kaiser Wilhelm hetzen. Die „Thurgauer Zeitung" schreibt zu dem Bericht, es gehe aus ihm hervor, daß amerikanischerseits die Gebiete der neutralen Schweiz zu völkerrechtswidrigen Umtrieben gegen das benachbarte Deutschland mißbraucht werden sollen. Die Schweiz würde die internationalen Pflichten verletzen, wenn sie gestatten wollte, daß fremde Mächte sich auf schweizer Boden deutscher Flüchtlinge zu Umsturzbestrebungen gegen Deutschland bedienten.

Weshalb wurde Paris bombardiert?

WTB. Berlin, 19. Febr. Die vielfachen und oft recht deutlich gehaltenen Erörterungen, die über den deutschen Luftangriff auf Paris vom 30. zum 31. Januar 1918 durch die Presse aller Länder gegangen sind, lassen es notwendig erscheinen, noch einmal auf den Anlaß des so glänzenden Zuges unserer Flugzeuggeschwader hinzuweisen. Dabei kann man nicht oft genug und nicht klar genug wiederholen: Es war einmal ein Strafzug, den unsere Oberste Heeresleitung unternommen hat; eine Vergeltungsmaßregel, die nach oft wiederholter Warnung unvermeidlich eintreten mußte, weil der Gegner seine frevelhaften Angriffe auf offene deutsche Städte nicht unterließ. Am 17. Oktober 1917 war zum letzten Male durch Zukipu die französische Regierung gewarnt worden, ihre Angriffe auf offene deutsche Städte zu unterlassen, widrigenfalls sie die Folgen eines gleichen Vorgehens von deutscher Seite auf sich und auf ihre Verantwortung nehmen müßte.

Die französische Regierung hat den Entschluß nicht gefunden, ihr Volk durch rechtzeitiges Einlenken zu schützen. Durch die Fortsetzung ihrer Luftangriffe, deren geringfügige Ergebnisse nur unserer guten Gegenwehr zu verdanken sind, bot die französische Regierung bewußt unserer gleichartigen Gegenwirkung die Stirn. Sie konnte nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß warnenden Worten vom 17. Oktober 1917 nunmehr auch die Tat folgen würde. Daß allerdings der erste deutsche Stoß sich gleich gegen das Herz Frankreichs richten würde, scheint man in Paris nicht erwartet, und daß ein solcher von der deutschen Obersten Heeresleitung angesetzter und von den kampferprobten deutschen Geschwadern geführter Stoß ein anderes Gewicht in die Wagschale wirft als das uns bisher gebotene, scheint man in Paris nicht bedacht zu haben.

So hat Frankreichs Hauptstadt und seine Bevölkerung ertragen müssen, was der leichtfertige Sinn seiner Regierung über sie heraufbeschworen hatte und was seit all den Angriffen von dem unseligen Fronleichnamstage von Karlsruhe an vor aller Welt schon längst als gerechte Strafe verdient war.

Jetzt steht es wiederum bei der französischen Regierung, sich zu bescheiden und die Angriffe auf harmlose deutsche Städte und Dörfer im Hinterland zu unterlassen, oder aber bewußt und mit voller Verantwortung die Bevölkerung seiner Städte erneut dem Schrecken und den Verlusten auszusetzen, die die Pariser in der Nacht vom 30. zum 31. Januar erlitten haben!

Vor den Verhandlungen mit Rußland und Rumänien.

Das neue Friedensangebot der Bolschewisten.

Das Eintreffen der Bestätigung.

WTB. Berlin, 21. Febr. Wie wir hören, sind die russischen Volkskommissare der Aufforderung, ihr Friedensangebot schriftlich zu bestätigen, gestern nachgekommen. Das bezügliche Schreiben hat unsere Linien inzwischen passiert. Damit dürften auch die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte von einem Sturz der Regierung Trotzkys und Lenins hinfällig sein.

Auch der russische Oberkommandierende Krylenko gibt durch Funkspruch bekannt, daß der Rat der Volkskommissare beschlossen habe, die Friedensbedingungen der Mittelmächte anzunehmen.

= Berlin 22. Febr. Wie dem „Berl. Tagebl." berichtet wird, ist der russische Kurier gestern abend in Berlin angekommen und hat den Friedensvorschlag der Petersburger Regierung überreicht. Die Urkunde, die mit dem bekannten Petersburger Funkspruch übereinstimmt, ist von Lenin und Trotzky unterzeichnet. Ueber den Inhalt der deutschen Antwortnote, die erst in einigen Tagen abgesandt werden dürfte, werden noch Beratungen gepflogen.

Trotzky und Lenin noch in Petersburg.

WTB. Berlin, 21. Febr. Die letzte Meldung der Kopenhagener „Politiken", wonach Lenin und Trotzky gestürzt sein sollen, ist offenbar nicht begründet oder eilt den Tatsachen voraus. Denn die Meldung ist in Kopenhagen bereits am 19. Februar veröffentlicht worden, während jetzt, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, feststeht, daß die Unterschriften Lenins und Trotzkys auf dem neuen russischen Friedensvertrag am 20. Februar, 2 Uhr morgens, ausgestellt worden sind. Danach mußten die beiden um diese Zeit in Petersburg noch im Amte sein.

Ueber die Führung der neuen Verhandlungen.

WTB. Berlin, 21. Febr. Wie das russische Angebot von deutscher Seite beantwortet werden wird, ist offiziell noch nicht bekannt geworden. Man wird aber lt. „Voss. Ztg." nicht fehlgehen, wenn man die von dem Abg. Dr. Stresemann in seiner gestrigen Reichstagsrede verlangten Garantien mit den von der Regierung vermutlich zu fordernden Sicherheiten als im wesentlichen übereinstimmend betrachtet.

Danach würde die erneute Einladung zu Friedensverhandlungen von folgenden Voraussetzungen abhängig gemacht werden: Restlose Räumung von Estland und Livland, sofortige Freilassung aller durch die Russen gefangen genommenen Estländer und Letten, Anerkennung der finnischen Selbständigkeit und des Friedensschlusses mit der Ukraine sowie vollständige Räumung dieser beiden Gebiete.

= Berlin, 22. Febr. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, ist der Beginn der neuen Verhandlungen mit den Russen erst in einigen Tagen zu erwarten. Der Staatssekretär von Kühlmann wird deshalb die Zwischenpause benutzen, zunächst als Bevollmächtigter die Verhandlungen über einen Friedensschluß mit Rumänien zu führen.

= Berlin, 22. Febr. Die „Kreuzztg." schreibt: „Was die Führung der neuen Verhandlungen anbetrifft, so ist man unsererseits nach den mit Trotzky in Brest-Litowsk gemachten Erfahrungen entschlossen, eine Wiederholung des Doppelspieles, wie es die russischen Unterhändler mit den Vertretern der Mittelmächte getrieben haben, nicht zu gestatten. Unsere Regierung wird den Rumänen für die Verhandlungen nur soviel Spielraum gestatten, wie die sachlichen Schwierigkeiten unbedingt erfordern und keinen Zweifel darüber lassen, daß sie gewillt ist, die Forderungen, die sie billigerweise stellen kann, durchzudrücken. Wenn die Verhandlungen durch die Haltung der Rumänen scheitern sollten, so werden sie die Folgen zu tragen haben."

Die Vorbereitungen in Brest-Litowsk.

= Berlin, 22. Febr. Der Gesandte von Rosenberg wird, wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, nach Brest-Litowsk fahren und dort alles für die neuen Verhandlungen mit der russischen Delegation vorbereiten. Voraussetzung für die neuen Brest-Litowsker Besprechungen sei natürlich, daß die Russen auf die von uns gestellten Bedingungen eingehen.

Die rumänische Friedensfrage.

= Berlin, 22. Febr. Wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, werden in der rumänischen Hauptstadt Exzellenz v. Kühlmann und Graf Czernin die Besprechungen mit dem General Averescu beginnen, um möglichst bald unser Verhältnis zu Rumänien zu klären.

Kühlmann nach Bukarest abgereist.

= Berlin, 22. Febr. Gestern abend hat sich Staatssekretär von Kühlmann über Wien nach Bukarest begeben.

Abwarten in Wien.

WTB. Wien, 21. Febr. Wie die Blätter melden, beabsichtigte der Minister des Aeußern, Graf Czernin, heute abend nach Bukarest abzureisen. Ob diese Absicht verwirklicht wird, ist gegenwärtig noch nicht gewiß, da die Wendung, die in der russischen Friedensfrage durch den Funkspruch Trotzkys eintrat, es vielleicht dem Minister als notwendig erscheinen lassen wird, andere Verfügungen zu treffen.

Rumänische Winkelzüge?

WTB. Berlin, 22. Febr. (Nicht amtlich.) Die „Wiener Mittagszeitung" vom 20. Februar bringt folgende offenbar inspirierte Mitteilung:

Was Rumänien anbetrifft, so ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß Rumänien der Sachlage Rechnung tragen und die Konsequenzen aus ihrer Niederlage, besonders hinsichtlich der berechtigten bulgarischen Forderungen ziehen wolle. Für uns ist die Angelegenheit nicht brennend. Wenn Rumänien, dem der Frieden unabweisliches Bedürfnis ist, geneigt ist, auf vernünftiger Basis mit uns zu verhandeln, wird es uns bereit finden, wie uns die Bolschewiki bereit fanden, denen gegenüber wir wohl das höchste Maß von Geduld bekundeten. Gedenkt Rumänien anders vorzugehen, so hat es sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Die Rumänen sind es, die um Einleitung von Verhandlungen ersuchten.

* * *

Ein russisches Ultimatum an Rumänien.

WTB. Petersburg, 21. Febr. (Nicht amtl.) Meldung der Petersburger Tel.-Ag. Der rumänische Generalstab hat als Abgesandter den Obersten Rodalesk und Hauptmann Kadere abgeschickt, um einen Waffenstillstand bis zum 1. März zu erbitten, um die Friedensbedingungen anhören zu können, die von dem Präsidenten der französischen Mission, Hauptmann Reichsdamer angeblich angeboten worden sind. Es stellte sich jedoch heraus, daß Hauptmann Reichsdamer keine Vollmachten hatte, vielmehr lediglich beauftragt war, eine russisch-rumänische Kommission zu bilden zu dem Zwecke, den Stand der Dinge aufzuklären.

„Wir sind der Ansicht, daß Hauptmann Reichsdamer und Oberst Rodalesk uns in einen, gemäß des Völkerrechts, unzulässigen Irrtum geführt habe. Unsere revolutionäre Würde gebietet uns aber, den Waffenstillstand bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt innezuhalten, wobei wir uns an die festgesetzten Bedingungen halten, nach denen die Feindseligkeiten eingestellt werden. Wir behalten uns jedoch gegenseitig das Recht vor, Truppen zu verschieben und zusammenzuziehen. Gleichzeitig haben wir ein Ultimatum abgesandt, in dem wir der rumänischen Regierung eine Frist bis übermorgen früh zur Annahme folgender Bedingungen geben:

„Sofortige Räumung Bessarabiens von rumänischen Truppen und gegenrevolutionären Elementen, die unter Führung Tscherbatschews dorthin gebracht worden sind und unverzügliche Rückerstattung der beschlagnahmten, Rußland gehörigen, sich auf bessarabischen Gebieten befindlichen Güter, freier Durchzug für die russischen Truppen auf rumänischem Gebiet nach Rußland, Auslieferung des Generals Tscherbatschew, der von den Sowjets für vogelfrei erklärt ist, Auslieferung der Schuldigen an der Ermordung des Kameraden Rechal und an dem Tode der 14 in Ismail erschossenen russischen Soldaten und Matrosen der Sowjets.

„Wir machen die rumänischen Reaktionäre darauf aufmerksam, daß am 1. 3., 5 Uhr morgens, die Feindseligkeiten zur Verteidigung der russischen Revolution wieder beginnen.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine.

Die Annahme im Hauptausschuß des Reichstags

WTB. Berlin, 21. Febr. Der Hauptausschuß des Reichstages beriet heute die wirtschaftliche Seite des Friedensvertrages mit der ukrainischen Volksrepublik. Exzellenz Körner erläuterte die einschlägigen Bestimmungen. Der Vertrag lasse für einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß mit Oesterreich freie Hand. Der Austausch von landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen zwischen uns und der Ukraine solle durch eine Zentralstelle unter staatlicher Kontrolle und unter Mitwirkung gemischter Kommissionen erfolgen. Die Vertreter der Ukraine waren nicht in der Lage, genaue Angaben über die in ihrem Lande lagernden Lebensmittelmengen zu machen, es dürften aber doch erhebliche Mengen vorhanden sein. An gutem Willen, sie zu liefern, fehle es den Ukrainern nicht. Andererseits haben diese Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw.

Unterstaatssekretär Dr. Göppert gab Auskunft über die Organisation der erwähnten Zentralstelle. Die Zufuhr von Getreide werde möglichst gefördert. Zu diesem Zwecke sei die Aufnahme des Schiffsverkehrs auf dem Schwarzen Meer nach Beseitigung der Minen in Aussicht genommen. Hierauf gab General Friedrich Auskunft über die Aufklärungstätigkeit bei den gefangenen Ukrainern. Die in Frage kommenden Ukrainer würden in der Lage sein, daheim die Lügen der Entente und deren Agitation zurückzuweisen.

Der Hauptausschuß erörterte vor der Abstimmung über den Friedensvertrag mit der Ukraine die Frage, ob verfassungsgemäß die Zustimmung des Reichstages zu dem Vertrage in allen seinen Teilen notwendig sei. Mit Ausnahme der Vertreter der Konservativen und der Deutschen Fraktion, erklärten sich die Ausschußmitglieder für die Zuständigkeit des Reichstages.

Direktor im Auswärtigen Amte, Kriege, führte aus, praktische Gesichtspunkte hätten dazu geführt, den ganzen Friedensvertrag dem Reichstage vorzulegen. Es sei kaum angängig, aus einzelnen Vertragsteilen einen Gesetzentwurf zusammenzustellen und diesen dem Reichstag vorzulegen. Indes solle durch die Vorlage des Friedensvertrages keine Präjudiz geschaffen werden, auch nicht in Bezug auf die kaiserlichen Rechte. Das sei in der Begründung auch zum Ausdruck gebracht.

In der Nachmittagssitzung wurde der Friedensvertrag mit der Ukraine angenommen.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung nahm der Hauptausschuß auch den Zusatzantrag zum Friedensvertrag mit der ukrainischen Volksrepublik an.

WTB. Berlin, 22. Febr. (Nicht amtl.) Die Annahme des Friedensvertrages mit der Ukraine und des Zusatzvertrages im Hauptausschuß des Reichstages erfolgte gegen 2 Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten in Abwesenheit der Polen.

Debatte im österreichischen Abgeordnetenhaus.

WTB. Wien, 21. Febr. (Nicht amtlich. Das österreichische Abgeordnetenhaus begann die erste Lesung des Budgetprovisoriums. Abg. Götz gab namens des Polenklubs eine Erklärung ab, worin er gegen die Abtrennung Cholms an die ukrainische Republik und gegen die Nichtzulassung der polnischen Delegierten zu den Brest-Litowsker Verhandlungen protestierte. Die Polen wünschen der jungen ukrainischen Republik eine große Zukunft und hoffen, daß die zwischen der ukrainischen Volksrepublik und dem polnischen Staat an den Grenzen sich ergebenden nationalen Streitigkeiten ohne die Beteiligung Dritter im gegenseitigen Einverständnis von Volk zu Volk ausgeglichen werden. Der ukrainische Abgeordnete Levycky begrüßt die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Ukraine durch den Friedensschluß mit der ukrainischen Republik, sowie die heutige Erklärung des Obmannes des Polenklubs, daß Polen mit dem ukrainischen Staat in ein freundliches Verhältnis treten werde. Die Ukrainer seien jedoch gegen die Auffassung der Polen, daß der Friede auf Kosten des polnischen Volkes und des polnischen Gebietes von Cholm geschlossen worden sei, auf welch letzteres Gebiet die Polen kein Recht hätten.

Während der Rede des tschechischen Abg. Winter apostrophierte der tschechische Sozialist Somkup den auf der Galerie befindlichen ukrainischen Delegierten Sevrjup durch beleidigende Zurufe, wogegen die ukrainischen Abgeordneten Trylowski und Singaliewicz in scharfer Weise demonstrierten. Vizepräsident Tusar erteilte dem Abgeordneten Somkup einen Ordnungsruf und sprach das Bedauern darüber aus, daß der Vertreter eines befreundeten Staates beleidigt worden sei. (Beifall und Zuspruch.) Abg. Weißner gab namens des Verbandes der deutsch-nationalen eine Erklärung ab, worin er den Friedensschluß mit der Ukraine billigt, und bedauert, daß die Polen uneingedenk des für die Befreiung und Wiederherstellung des Königreichs Polen von den Mittelmächten gemeinsam geführten blutigen Krieges nationale Sonderinteressen den höchsten Interessen des Staates nicht unterordnen.

Abg. Dezinski (Pol. Soz.) erklärte, durch die Brest-Litowsker Verhandlungen sei das Vertrauen der Polen getötet worden. Redner zweifelt nicht, daß die Ueberschüsse durch die Ukraine nach Deutschland wandern werden und wendet sich unter lebhafter Zustimmung der Polen und stürmischen Widerspruch links in heftigen Ausdrücken über das diesbezügliche Vorgehen der Deutschen in Rumänien und Polen, wobei er vom Präsidenten mit der Bemerkung zur Ordnung gerufen wird, er könne es nicht zugeben, daß das ihm und dem Reich verbündete Deutsche Reich beschimpft werde.

Abg. Adler (Soz.) verweist auf den von Staatssekretär von Kühlmann im deutschen Reichstage verlesenen Funkspruch der großrussischen Regierung und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die deutsche Regierung auch jetzt ihre Bedingungen nicht als verfallen erklärt. Bezüglich des Budgetprovisoriums erklärte der Redner, daß die Sozialdemokraten selbstverständlich nicht dafür stimmen können. Sie könnten es nicht tun, weil sie keine Lust hätten, politisch oder moralisch irgend eine entfernte Verantwortung für diesen Krieg zu übernehmen. (Beifall b. d. Deutsch.-Soz.)

Aus dem neuen Rußland.

Zur Löschung der russischen Staatsschuld.

WTB. Stockholm, 21. Febr. Wie bereits gemeldet, haben die Vertreter der mit Rußland verbündeten Staaten und der neutralen Staaten gegen die Annullierung der russischen Staatsschuld einen energischen Protest eingelegt. Dieser Protest hat wegen seines Tones und seines Inhaltes bei der russischen Bevölkerung Empörung hervorgerufen. Die russische Regierung erklärte, der Protest sei vollständig gleichgültig. Um ein einmal erlassenes Dekret ungültig zu machen, bedürfe es anderer Maßnahmen. Auch die Forderung der Mächte, ihren Untertanen den durch die Annullierung entstandenen Schaden zu ersetzen, schreckte die Regierung ebenso wenig wie Drohungen.

Der russische Marineminister aufgehängt?

WTB. Bern, 21. Febr. (Nicht amtl.) „Depeche de Lyon" bringt eine Mitteilung vom Roten Kreuz der Vereinigten Staaten von Amerika aus Petersburg, Kosaken hätten den Marineminister in einem Eisenbahnzug festgenommen und aufgehängt.

Unmenschliche Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland.

WTB. Berlin, 21. Febr. Aus Meldungen, die jetzt nach und nach aus Rußland eingehen, erkennt man deutlich, wie es um die falschen Phrasen der Bolschewiki von der Gerechtigkeit und Menschlichkeit bestellt ist. Die Unterkunft unserer Gefangenen starrt von Schmutz und wimmelt von Ungeziefer. Die Unsauberkeit der russischen Gefangenenlager erzeugt zahlreiche Krankheiten und Seuchen. Die Sterblichkeitsziffer unter den Gefangenen beträgt nach Angabe von einwandfreien Zeugen 40 vom Hundert. „Das ist recht so. Hier sollen sie verrecken!" hat nach eidlicher Aussage ein Rohling von Lagerkommandant erklärt. Da es an Medikamenten und Verbandstoffen fehlt, wird Watte unausgesetzt immer wieder verwendet, bis sie vollständig von Eiter durchtränkt ist. Kranke mit ansteckenden Krankheiten werden nicht in Isolierbaracken untergebracht. Knutenschläge und Fußtritte sind an der Tagesordnung. Und solche Greueltaten geschehen in der freien Republik Rußland, die sich allen anderen so unendlich überlegen vorkommt. Es ist hier dieselbe Sache wie überall, daß der Bolschewismus sich im ganzen als ein Phrasenrausch darstellt. Was soll die Regierung tun? Vergeltung ist am Platze, nicht an den wehrlosen Geiseln in unserer Hand, sondern an den Blutmenschen in Petersburg, die der Welt vorschwatzen, sie wollten sie vom Joche des Kapitalismus befreien, und die ihr in Wahrheit ein viel grauenvolleres Joch aufzwingen, das der Anarchie, der Entfesselung aller niedrigen Instinkte und der Gewaltherrschaft der Rohheit.

Die Zustände in Finnland.

WTB. Stockholm, 21. Febr. Aus Finnland erfahren „Dagens Nyheter", der amerikanische Konsul in Helsingfors habe Tokio erklärt, die Wiederherstellung der Ordnung und die völlige Sicherheit der Ausländer bildeten die Voraussetzung, unter der die Vereinigten Staaten an der Lebensmitteleinfuhr nach Finnland teilnehmen könnten.

Nach „Stockholms Dagbladet" nähern sich weiße Gardisten Wyborg.

Schweden und Finnland.

WTB. Stockholm, 21. Febr. (Nicht amtlich.) Swenska Telegram Byran. Ministerpräsident Eden beantwortete in der Zweiten Kammer eine Interpellation des linkssozialistischen Reichstagsmitgliedes Wennerström über die Stellung der Regierung zur Interventionsfrage in Finnland sowie der Durchfuhr und Ausfuhr von Waffen. Eden erklärte, die Regierung hege keinerlei Absicht, eine bewaffnete Intervention zu unternehmen, falls das Recht und die Interessen Schwedens nicht Kränkungen ausgesetzt seien. Die an gewissen Stellen in Schweden gewünschte Intervention erweckt starken Widerstand in weiten Kreisen des schwedischen Volkes und würde eine finnische Staatsordnung die ihren Erfolg schwedischen Waffen verdankte, unter dem Teil des finnischen Volkes sehr verhaßt machen, gegen den diese Waffen gerichtet wären. Die schwedische Regierung habe nicht die Absicht, das bestehende Verbot gegen die Durch- und Ausfuhr von Waffen aufzuheben oder zu verändern. In dieser Hinsicht seien keine Lizenzen für Rechnung Finnlands gegeben worden. Die Regierung könne die Bildung von bewaffneten Korps auf schwedischem Boden nicht gestatten, aber Privatleute hätten die Erlaubnis erhalten, als Freiwillige in finnische Dienste einzutreten, denselben Grundsätzen gemäß die in anderen gleichartigen Fällen angewendet werden.

Aus den besetzten Gebieten.

Die Deutschenhetze in Estland und Livland.

WTB. Riga, 21. Febr. Flüchtlinge erzählen, daß die Lage in Esthland und Livland sich täglich verschlimmere. In Stadt und Kreis Wero sind über hundert, in Fellin etwa 140 und in Pernau etwa 24 Verhaftungen vorgenommen worden. In den lettischen Teilen haben Verhaftungen noch nicht stattgefunden. Der bekannte Aufruf zur Beseitigung aller deutschen Männer über 17 Jahren und aller deutschen Frauen über 20 Jahre ist auch in Dorpat verbreitet worden. Bei Dorpat ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Roten Gardisten gekommen, von denen 5 Mann getötet wurden. Letzterer Umstand kann den Anlaß zu neuen Deutschenmorden geben.

Frankreich und der Krieg.

Sch. Rotterdam, 22. Febr. (Privattel.) Die „Morning Post" meldet aus Paris: Marschall Joffre wurde von dem Untersuchungsrichter als Zeuge vorgeladen über die gegen Viviani und Briand erhobenen Beschuldigungen. Auch Delassé erhielt eine Vorladung zugestellt, man weiß nicht ob als Zeuge oder als Angeschuldigter. (g. K.)

Der Fall Humbert.

= Paris, 22. Febr. (Privattel.) Nach dem „Temps" hat der Militärgouverneur von Paris vom Senat die Ermächtigung zur Verfolgung von Charles Humbert verlangt. Das neue Verlangen wird gestellt, wegen Einvernehmens mit dem Feinde, eines Vergehens, das den Militärgerichten überwiesen werden muß.

England und der Krieg.

WTB. Berlin, 21. Febr. Nach dem „Statist" hat das britische Schatzamt bei Japan eine Anleihe von ungefähr 8 Millionen Dollars aufgenommen. Die Gesamtschuld Englands an Japan stelle sich danach auf 28 Millionen Dollars. Die Verschuldung Englands an die Vereinigten Staaten belaufe sich schon auf viele Milliarden. Neuerdings habe England auch in Argentinien und Uruguay namhafte Anleihen aufgenommen.

Asquith gegen Lloyd George.

WTB. London, 21. Febr. (Reuter.) Asquith, der mit einhelligem Beifall begrüßt wurde, erklärte im Unterhause, er hätte es gerne gesehen, wenn die Rede des Premierministers eine Woche früher gehalten worden wäre. Das Publikum habe aus der Erklärung von Lloyd George am letzten Dienstag geschlossen, daß die Regierung hier volle Uebereinstimmung ihrer militärischen Berater habe. Das sei aber offenbar nicht der Fall. Asquith stellte darauf hierüber einige Fragen an Lloyd George und wartete auf Antwort. Seine Haltung rief Proteste von verschiedenen Seiten des Hauses hervor. Asquith schloß mit der Erklärung, daß er dem Beschluß des Rates von Versailles durchaus nicht entgegentreten werde. Das Publikum, sagte er, ist über die jüngsten Ereignisse beunruhigt. In den letzten zwei Monaten verloren wir Jellicoe und Robertson, die beide in hohem Maße das Vertrauen des Landes, des Heeres und der Marine genossen. Sie wurden zum Rücktritt gezwungen. Dem Rücktritt beider ging eine feindselige, gewissenlose Treiberei voran. Er halte es im Interesse eines baldigen und günstigen Friedens für wichtig, daß die Stimme der parlamentarischen Kritik nicht zum Schweigen gebracht werde.

Kriegs- und Friedensziele.

WTB. Paris, 21. Febr. (Havas). Wie die Blätter melden, hat General Caborna Versailles verlassen, nachdem er seine Funktionen dem General Giardino übertragen hatte, der seine Stelle im Obersten Kriegsrate der Alliierten übernimmt.

Sch. Rotterdam, 22. Febr. (Privattel.) Den „Düsseldorfer Nachr." wird von hier gemeldet: Die „Daily News" meldet an leitender Stelle des Blattes: Zwischen Asquith und Lord Lansdowne fanden in den letzten Tagen mehrere Besprechungen statt, die eine bedingte Uebereinstimmung in den wichtigen Friedensbedingungen Englands erbracht haben sollen. (g. K.)

Sch. Genf, 22. Febr. (Privattel.) Der Lyoner „Progrès" meldet: Die amerikanischen Sozialisten haben bei der französischen Parteileitung angefragt, unter welchen Umständen die französischen Sozialisten in der Friedensfrage zu Konzessionen in dem Elsaß-Lothringischen Streitfall bereit sein würden. (g. K.)

Die Verhaftung des Herrn Dassel.

Roman von Friedrich Hey.

(8. Fortsetzung.)

Ueber drei Tage dauerten die sehr erregten Auseinandersetzungen in der Götterburg zu Stralau, dann zog der siegende Fritz, dank der mütterlichen Beredsamkeit, nach München, gerade noch rechtzeitig, ehe das Semester auf Universität und Akademie begonnen hatte.

Und Herr Dassel zermarterte sich den Kopf, wie gerade er, der wie der junge Mortimer „nie der Künste Reiz gefühlt", zu einem solchen verlorenen Sohne komme, der ein brillantes Geschäft, um das ihn Millionen andere beneideten, in den Wind schlug, um brotlosen Alfanzereien nachzuziehen und die Ferien über in italienischen Nestern herumzurennen, um Bilder und Statuen anzugucken.

War das nicht traurig?

Wäre Herr Eduard Dassel ein wenig in den modernen Naturwissenschaften unterrichtet gewesen, hätte er leicht auf des Rätsels Lösung kommen können: Es waren eben andere erbliche Eigenschaften als die seinigen, die bei dem Sohne den bestimmten Ausschlag gaben, und die rührten von mütterlicher Seite her.

Somit war ihm nur noch die Tochter geblieben. Wotans Lieblingskind heißt Brünhilde, Dassels hatten ihr Töchterchen einfach Hilde genannt, Hilde Dassel. Sie hing mit schwärmerischer Liebe an ihrem Herrn Papa, aber auch sie hatte einen Kopf und ein Herz für sich und hatte damit aufgemuckt bis zum hochdramatischen Konflikte . . . Ach, das war auch eine dumme Geschichte gewesen! Erst vor vierzehn Tagen war sie passiert. Zum Glück waren Mama und Papa hier ausnahmsweise einmal einer Meinung gewesen. So etwas hätte gerade noch gefehlt! Was sich aber so ein dummes Mädel von noch nicht achtzehn Jahren in den Kopf zu setzen vermag! Heult und schreit wie eine Heldin auf dem Theater, deklamiert von ewig gebrochenem Herzen, von zeitlebens Unglücklichwerden! . . . Einen vernünftigen Vater muß das Staunen überfallen, wenn er so etwas hört. Ja, wäre der Herr einer von der Garde gewesen, mit dem könnte man ja Staat machen und den Neid anderer auf sich laden! Aber so . . .! I, was gebe ich auf einen hübschen, feschen Kerl mit bildschönen Augen und blondem Schnurrbart? Und noch obendrein ein bloßer . . .! Es hatte aller Anstrengung bedurft, dem Töchterchen den Kopf zurecht zu setzen und es zur Vernunft zu bringen. Er, Papa Eduard Dassel, hatte aber hier gesiegt, hatte dem Herrn in Hildes Namen einen Brief geschrieben, so klar, so gründlich und deutlich . . .! Aber, sooft er daran dachte, erfüllte es ihn immer wieder mit einem wahren Wotanszorne.

Herr Dassel hatte in bezug auf seine Tochter ganz feste und bestimmte Absichten. Daran durfte niemand zu rütteln wagen. Er dachte zwar sonst ungeheuer fortschrittlich, just wie ein Florentiner Patrizier aus Boccaccios Tagen. Seine Hilde sollte einen Mann heiraten, den er selbst auf Grund seiner langjährigen Welt- und Menschenkenntnis für seinen Eidam als geeignet und würdig halten würde. Natürlich einen Kaufmann, im besonderen einen branchekundigen. Denn nachdem der Sohn leider so ganz und unheilbar aus der Art geschlagen war, blieb ihm nur ein künftiger Schwiegersohn übrig, die Firma weiterzuführen. Und daß diese für alle Zeiten blühen und gedeihen und für die Nachkommenschaft erhalten werden müsse, verstand sich von selbst. Goldgruben schüttet man weder zu, noch läßt man sie einfach im Stiche. Dann aber träumte er von einer freundlichen Zukunft, wo auch er, genau wie einst sein Schwiegervater, nur ab und zu nach dem Rechten im Geschäfte zu sehen brauche, sein Geld bei stattlicher Verzinsung stehen und seine beiden Hände drin behalten, daneben sich schöne Reisen leisten oder aber (und das war leider so!) im Heimatlande Berlin selbst sich ein wenig amüsieren könne, ohne daß seine treue Ehehälfte die Kontrolle über die Stunden seiner Abwesenheit durch das Gebundensein an die Geschäftszeit weiter ausüben könne.

Denn Herr Dassel hatte neben seinen vielen Talenten auch ein wenig von dem, was man „Schwerenöter" zu nennen pflegt. Den machte er schon aus Standesrücksichten, um zu zeigen, daß er sich's leisten könne, in lustiger Gesellschaft ein paar blaue Lappen springen zu lassen. Und Frau Klara wurde, je weiter sie in den Jahren und in der neuesten Literatur fortschritt, im stillen furchtbar eifersüchtig und argwöhnisch. War er wirklich wie Wotan? Nachweisen konnte sie ihm es nicht.

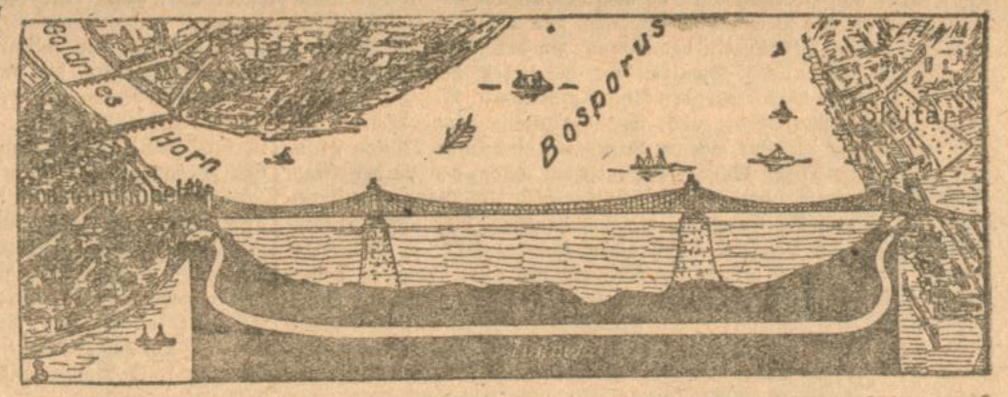
Zum letzten aber vertrat Dassel den Grundsatz: Zu Geld muß wieder Geld kommen! — Je mehr er nämlich in die Höhe gekommen war, desto mehr fühlte er den Abstand seines Bildungsniveaus von den Gesellschaftsschichten, in denen er sich gar zu gerne bewegen mochte. Sich als einfacher, zurückhaltender Mann zu geben, durch Liebenswürdigkeit das zu ersetzen, was ihm der Zufall versagte, lag nicht in seiner Natur. Er wollte gern etwas aus sich machen. Erst versuchte er, sich kühn den Anschein eines weisen und unterrichteten Herrn zu geben; aber man amüsierte sich zu seinem großen Aerger über seine angeblichen Kenntnisse und seine Besserwisserei und wiederholte mit großem Vergnügen falsch angebrachte oder unrichtig ausgesprochene Fremdwörter.

(Fortsetzung folgt.)

Lebens recht verbittert wurde; nirgends fand er die verdiente Anerkennung. Sein letztes Buch, das „Schwabenbuch", hat er im Selbstverlage, auf gewöhnlichem Zeitungspapier gedruckt, erscheinen lassen. Sein letztes Buch, das „Schwabenbuch", hat er im Selbst- müssen!

Zum Brücken- und Tunnelbau am Bosporus.

Zum Projekt einer Verbindung zwischen Europa und Asien.



Schon lange hat man die Unterbrechung der Bahnverbindung von der europäischen zur asiatischen Türkei durch die notwendige Durchschiffung des Bosporus als störend empfunden. Verschiedene Vorschläge, um dem abzuhelfen, wurden gemacht. Jetzt ist ein Plan entstanden, der auch durchgeführt wird, den Bosporus nicht nur zu überbrücken, sondern auch zu untertunneln. Es wird nämlich aus Konstantinopel gemeldet, daß der Bauausschuß der Kammer den Gesetzentwurf über den Vertrag mit einer Budapester Firma betreffs Erhebungen und Vorarbeiten für eine Brücke und einen Tunnel von Europa nach Asien angenommen und einen Kredit von 10 000 Pfund dafür bewilligt hat. Die Arbeiten sollen im April beginnen. Strategisch verspricht man sich von der Ausführung dieses Planes außerordentliche Vorteile. Auch die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens scheint bei der starken Benutzung der Strecke, die sich im Frieden noch erhöhen wird, außer Zweifel, denn überall begegnet das Projekt großem Interesse.

Wie die Engländer die Bedeutung von Antwerpen und Konstantinopel einschätzen.

(Abbildung aus der englischen Zeitschrift „The Sphere" vom 19. Januar 1918.

Die Londoner „Sphere" bringt nebenstehende Karte: Antwerpen und Konstantinopel — die Schlüssel zum westlichen und östlichen Europa. Die konzentrischen Kreise zeigen die ungeheure Bedeutung, die diese großen Städte nach den in diesem Kriege gemachten Erfahrungen besitzen.

Antwerpen:

Der Besitz der Stadt hätte die Besetzung der belgischen Küste verhindert, hätte die Kohlendistrikte Nordfrankreichs geschützt, hätte die Möglichkeit gegeben, Flieger-Angriffe nach Deutschland zu machen, hätte Angriffe zur See und aus der Luft verhindert.

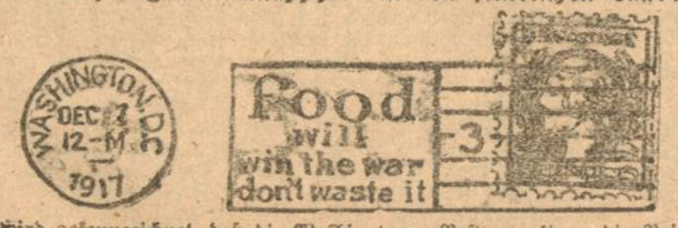
Konstantinopel:

Der Besitz der Stadt hätte den deutschen Einfluß auf dem Balkan ausgeschaltet, hätte das östliche Mittelmeer unter Kontrolle gehalten, hätte die Verbindung der Türkei nach Rußland und Rumänien abgeschnitten, hätte den Fall Kut-el-Amaras unmöglich gemacht, hätte automatisch Palästina und Aegypten gesichert.

Allerlei.

≡ **Zur Wiederentdeckung des Enckeschen Kometen.** Es handelt sich um einen Sonderling der Gestirnwelt! Alle 2½ Jahre kommt er in die Höhe der Erde. Bei seiner diesmaligen Auffindung durch Professor Schorr in Hamburg erschien er nur mit der schwachen Helligkeit eines Sternes 15. Größe im Sternbild der Fische. Er bewegt sich in nordöstlicher Richtung weiter und nähert sich bis Ende März der Sonne, so daß seine Helligkeit immer mehr zunimmt, doch ist kaum zu erwarten, daß er dem unbewaffneten Auge sichtbar wird. Der Enckesche Komet gehört, wie Prof. Archenhold von der Treptower Sternwarte in seiner Zeitschrift „Das Weltall" ausführt, zu den sogenannten periodischen Kometen, die nach einer gewissen Zeit in die Nähe der Sonne zurückkehren. Zum letzten mal hat er am 5. Dezember 1914 seine Sonnennähe erreicht. Er ist zum ersten mal 1767 von Méchain entdeckt und dann im Jahre 1795 von Caroline Herschel, der Schwester Wilhelm Herschels, wieder aufgefunden worden. Bei seiner Wiederkehr im Jahre 1898 konnte er nur auf der Südhalbkugel beobachtet werden. Er ist am 24. Februar 7 mal so hell wie anfangs Januar.

Die Nahrungsmittelknappheit in den feindlichen Ländern



wird gekennzeichnet, daß die Washingtoner Postverwaltung die Briefumschläge mit einem Stempel versieht, wie er hier wiedergegeben ist. Er lautet in Uebersetzung: Nahrungsmittel werden den Krieg gewinnen, vergeudet sie nicht.

Zwei Gedichte von Fritz Droop.

Der Weg ist hart.

Die Sonne ruft:
Dein Weg führt gipfelan.
Nun wappne deine Brust
In stählern Erz,
Und schmiede Löwen
Vor dein Kampfgespann.

Von hoher Firne
Winkt ein lichter Schein.
Was stehst du noch im Tal?
Auf, jauchze Herz!
Der Weg ist hart,
Doch du wirst härter sein.

Der Reiter.

Ein Reiter kniet am Kreuz im Tal
Und ringt nach frommen Worten . . .
Ihm ward das Herz so hart wie Stahl.

Er stützt sich auf des Schwertes Knauf
Und blickt mit stillem Sehnen
Zum stummen Christusbilde auf:

Du weißt, mich schreckt kein grimmer Held,
So lang dies Schwert mein eigen.
Ich stehe meinen Mann im Feld.

Und träf auf heißer Waffenfahrt
Ein Streich mein Herz zu Tode,
Ich stürbe ungebeugt und hart.

Nur eine Bitte zwingt vor dir
Mich nieder in die Kniee:
Die Mutter, Herr, beschütze mir!

Für die Redaktion verantwortlich: Anton Rudolph.
Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 8. Karlsruhe, Samstag den 23. Februar 1918. 34. Jahrgang.

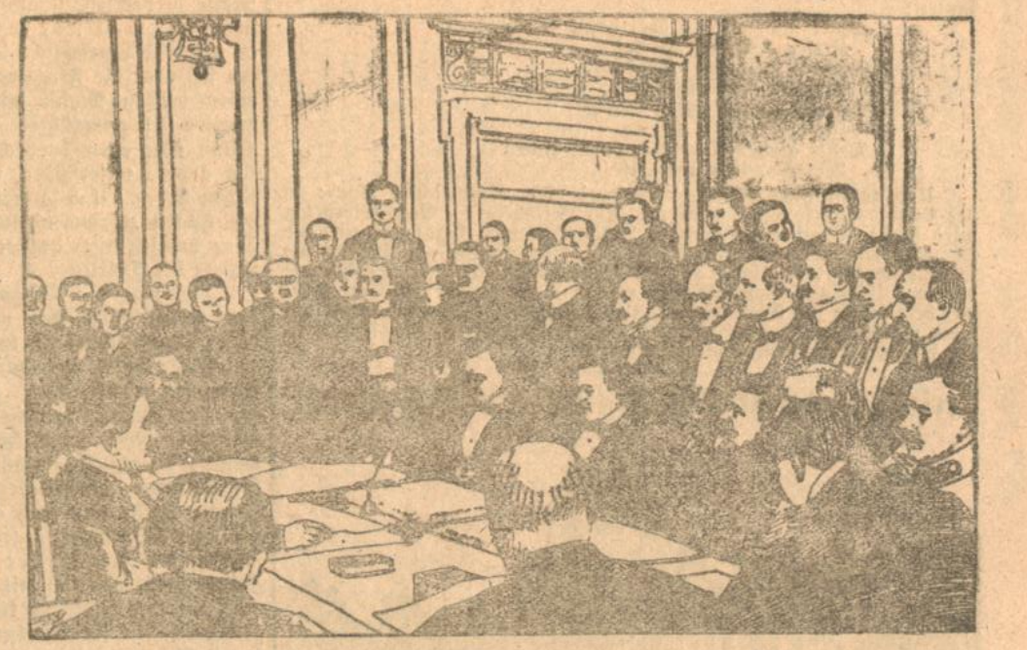
Die Unterzeichnung des Friedens mit der Ukraine in Brest-Litowsk.

Es war ein bedeutsamer geschichtlicher Augenblick, als das erste Friedensdokument in diesem größten aller Kriege im Brest-Litowsk unterzeichnet wurde. War doch der eiserne Ring, den unsere Gegner nunmehr im vierten Jahre um uns geschlossen hatten, jetzt endgültig durchbrochen, und die Ukrainer sowohl wie die Delegierten der verbündeten Staaten hatten die Gewißheit geschaffen, daß von jetzt ab geordnete Zustände zwischen den friedenschließenden Ländern eintreten werden. Die Schwierigkeiten technischer Natur, die augenblicklich noch dem Verkehr entgegenstehen, werden bei gegenseitigem guten Willen zweifellos behoben werden. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß beide Teile unter den Friedensbedingungen gut fahren werden.

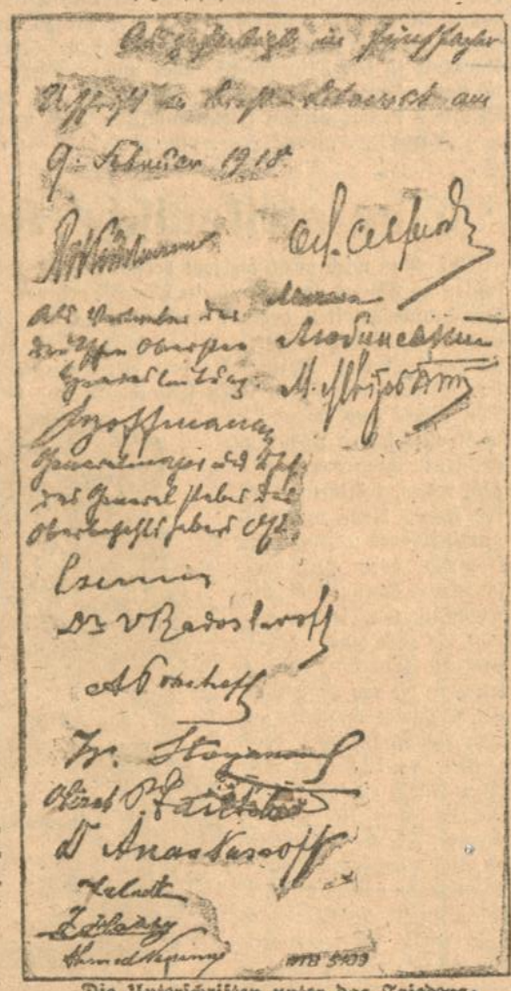
Mit erleichtertem Herzen werden die Mitglieder der ukrainischen Delegation in Brest-Litowsk in ihr Heimatland zurückgekehrt sein, bringen sie doch ihren Landleuten den so heiß ersehnten ehrenvollen Frieden, der ihnen keine Demütigung auferlegt.

Es wird nun ihre Aufgabe sein, dem gesegneten Lande auch den inneren Frieden, der den wirtschaftlichen Aufschwung im Gefolge haben wird, zu schaffen. Jedenfalls haben sie das Beste getan, indem sie reale Politik betrieben, und die Verhandlungen dazu benutzten, das Wohl ihres Landes zu wahren, und sich nicht auf aufreizende Agitationsreden einließen, die niemals dazu führen können, Positives zu erreichen und Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Der Frieden, den wir mit der Ukraine geschlossen haben, muß von uns gegen die Herren Lenin und Trotzky geschützt werden. Durch die militärischen Maßnahmen, die in nächster Zeit bevorstehen, verhindert werden, daß die rechtmäßige Regierung der Ukraine durch die Bolschewikibanden vergewaltigt werden. Indem wir die Bolschewiki zwingen, ihre Hauptkräfte gegen uns zu vereinigen, tragen wir ohne weiteres zur Entlastung der Ukraine bei und verhindern Herrn Lenin und Trotzky, womit sie trotz der Demobilisierung des Heeres jetzt schon angefangen haben, aktive Truppen zur Unterstützung der Bolschewiki-Banden nach der Ukraine zu senden.



Die Schlußsitzung in der Nacht vom 8. zum 9. Februar, in der das Friedensprotokoll unterzeichnet wurde.
1. General Hoffmann, 2. Graf Czernin, 3. Staatssekretär v. Kühlmann, 4. Graf v. Podewils.



Die Unterschriften unter das Friedensprotokoll mit der Ukraine.

Der Nationaldichter der Ukraine.

kf. Jetzt, wo die Ukraine durch den Friedensvertrag mit den Mittelmächten endgültig unter die selbständigen Staaten Europas eingetreten ist, gebührt es sich wohl, des Mannes zu gedenken, der der Seele und der Sehnsucht des ukrainischen Volkes das Wort geliehen, sein Nationalgefühl mächtig gestärkt und den Drang nach völkischer Unabhängigkeit in ihm erweckt hat. Das ist Taras Schewtschenko, ein Dichter, dessen Lebensgang seltsam und erschütternd war und dessen Schaffen ihm einen hohen Rang in der europäischen Literatur anweist. Schewtschenko wurde am 9. März 1814 im Dorfe Moynci im Gouvernement Kiew geboren. Er war der Sohn eines Leibeigenen und wurde früh Waise. Eine elende Jugend und ein Herz voller Sehnsucht nach Licht und Glück: so waren die Anfänge seines Lebens. Endlich wurde man auf ihn aufmerksam, und zwar war es seine bedeutende malerische Begabung, durch die er Anteil erregte. Ein Akademieprofessor brachte durch Verlosung eines seiner Gemälde die Summe von 10 000 Rubel zusammen, dafür wurde Schewtschenko freigekauft und er konnte die Petersburger Kunstakademie beziehen. Es begann eine glückliche Entwicklungszeit. Die Kunstakademie, wo er Schüler Brüllows war, konnte er, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, verlassen, zugleich hatte sich ihm während der Zeit in eifriger Arbeit die große, reiche Welt der Bildung eröffnet. Sein Dichten, dessen Anfänge schon in seine Frühzeit zurückreichten, nahm nun einen mächtigen Aufschwung. Die Lieder wuchsen aus der Seele dieses Ukrainers hervor, wie die Blumen aus der Erde. Die großen, geschichtlichen Erinnerungen seines Volkes, das freie Kosakentum, seine Taten und Schicksale, das Leben am heiligen Dnjeprstrome, die Natur der unermeßlichen Steppe: das alles war in diesem Sohne des ukrainischen Volkes lebendig und entströmte ihm nun in seelenvollen Liedern, deren Atem der freie Steppenwind zu sein scheint und deren Unterton die tiefe Melancholie eines Volkes bildet, das in sozialer und nationaler Knechtschaft schmachtet. Leidenschaftliche Freiheitstöne stimmt Schewtschenko an, und vor allem ist es die von ihm selbst durchkostete Schmach der Leibeigenschaft, gegen die seine Verse eifern. Das mächtige, gegen den russischen Despotismus gerichtete Gedicht „Kaukasus" wurde die Ursache zur tragischen Wendung seines Lebens. Mitten aus seiner Tätigkeit als Professor an der Kunstakademie zu Kiew, wurde er herausgerissen, nach Petersburg auf Festung geschleppt und dann in die Kirgisensteppe Sibiriens verbannt. Dabei wurde ihm verboten zu lesen oder zu schreiben, zu malen oder auch nur zu singen — geistiger Tod war es, was der Zar dem Dichter der Ukraine zugedacht hatte. Ganz konnte freilich dieser quellende Liedermund trotz alledem selbst in der Grabesnacht der sibirischen Verbannung nicht erstickt werden, aber erst nach einem vollen Jahrzehnt, nach der Thronbesteigung Alexanders II. gelang es seinen Freunden, seine Befreiung zu erwirken. So kehrte der schwer Gebrüfte in die alte Lebensbahn zurück, nur daß seine Liebe zur Ukraine nun um so mehr vertieft, sein Haß gegen die Herren und Herrscher um so stärker gewachsen war.

Die Gedichte aus dieser letzten Lebensjahrzehnt sind die schönsten, die gedichtet. Nur drei Jahre hatte er so noch zu leben: am 10. März körperlich schwer erschütterten Mann, ein vorzeitiger Tod.

Von seinen Gedichten hat Julia Virginia eine deutsche Uebersetzung geliefert, die vor einer Reihe von Jahren im Xenien-Verlage zu Leipzig erschienen ist. Ihre Melodie ist dunkel, ihr Atem heiß.... Mit tiefer Liebe und innigstem Verständnis schildert er die Natur der Ukraine und das Leben ihrer unterdrückten Kinder. Ueber allen Leiden aber erglänzt der Stern künftiger Hoffnung. Freiheit! Freiheit! das ist die Losung, die Schewtschenko dem Ukrainer Volke ins Herz gepflanzt hat. Die Schlußworte seines Gedichtes „Vermächtnis" lauten:

Senkt mich ein — doch dann erhebt euch!
Ketten sprenget, harte!
Feindes Blut, es röte eurer
Freiheit Siegsstandarte.
Und im neuen freien Bunde
In der Brüder Kreise
Denkt auch meiner dann mit einem
Wörtchen lieb und leise.

Und er ist nicht vergessen worden! Der Volksdichter wurde in der Erinnerung seiner Landsleute zum Volkshelden. Sein Sterbetag wird in der Ukraine als höchster Nationalfeiertag begangen, und die Ukrainer wallfahrten dann zu dem Hügel bei Kaniw am Dnjepr, wo Schewtschenkos Sterbliches zur letzten Ruhe gebettet ist. Er hat die erst um 1800 zur Schriftsprache erhobene ukrainische Volksmundart mit dem Blute der Dichtung belebt und geweiht; er hat sein Volk um seine nationalen Ideeln gesammelt, und seine Saat ist es, die jetzt in der Freiheit der Ukraine aufgegangen ist.

Verlegung der ukrainischen Rada nach Schitomir.

Die erste Folge des Friedensschlusses mit der Ukraine ist die Uebersiedelung der ukrainischen Rada von Kiew nach Schitomir, und damit ist eine direkte Verbindung mit Wien hergestellt. Durch diese örtliche Näherrückung erfolgt eine beschleunigte Abwicklung aller im Verhandlungswege festgelegten Abmachungen. Zugleich ist die Rada den bolschewistischen Aufständen entgangen, denen sie in Kiew ausgesetzt war. Schitomir liegt etwa 200 Kilometer westlich von Kiew.

Der Fliegerschütze.

Von Hauptmann Otto Lehmann.

Bz. Die Luftstreitkräfte haben im Laufe des Krieges ihren Wirkungsbereich fortwährend erweitern und vergrößern müssen, weil alle möglichen Aufgaben an sie herantreten, die ganz von selbst neue Betätigungsgebiete schufen und somit die einzelnen Spezialisten formten. In den Krieg flogen wir mit alten Serienflugzeugen, mit denen sich heute kein Mensch mehr über den Feind wagen könnte; die Besatzung: der „Emil", wie der Führer des Flugzeuges, und „Franz", wie der Beobachter im Munde der Flieger genannt wird, hatten ihre im allgemeinen eng begrenzten Aufgaben, die sie in stets glücklicher Fliegerehe so gut leisteten, als sie es mit dem vorhandenen Material vermochten. Sie erkundeten als Auge des Armeeführers, ahnten damals noch nichts vom Luftkampf, ja sie hatten außer ihrem Karabiner oder der Pistole nichts Schießbares an Bord, sie photographierten und warfen in Ausnahmefällen kleine, wirkungsschwache Eierchen, die den stolzen Namen Bomben hatten.

Diese an sich so glückliche Fliegerehe störte schließlich die Technik. Der „Dauerfranz" als unzertrennlicher Genosse eines Flugzeugführers wurde seltener; die Technik, die die neuen Maschinen brachte, die dem Beobachter alle möglichen Hilfsmittel und Waffen für seine erweiterten Aufgaben in die Hand gab, trennte manchen glücklichen Fliegerbund für immer. Der Beobachter wurde Spezialist, ebenso wie der Führer, der sich gern „selbständig machte" und zum Kampfeinsitzer überging. Andere Führer wieder bevorzugten die neuerstandenen schweren und großen Eierkisten. Das verbesserte Serienflugzeug, Aleb für viele nur Durchgangsstation, bedeutete schließlich nicht mehr als eine Sprosse auf der Stufenleiter zu großen Luftsiegen. Auch der „Franz" suchte sich je nach technischem Können und Veranlagung ein Sondergebiet aus und wurde entweder ein vollendeter Photograph oder ein bis zur äußersten Treffsicherheit geübter Bombenschmeißer oder auch Funker, der jede feindliche Batterie von „oben" aus einschoß.

Wie die Marine mit allen möglichen Einheiten kämpft, so setzt sich auch heute die Luftstreitkräfte aus allen möglichen Größen und Typen zusammen, zu einer gewaltigen, Schrecken verbreitenden Macht, die immer noch in der Entwicklung begriffen ist.

Naturgemäß haben wir uns unsere Ueberlegenheit in der Luft mit einem gewissen Prozentsatz von Verlusten erkaufen müssen; das ist nun einmal nicht anders bei einer Waffe wie dieser. Der Verbrauch an Offizieren wies unseren Organisatoren den Weg, auch Unteroffiziere und Mannschaften als Flugzeugführer in weit höherem Maße zu verwenden als bisher. Der „Franz" triumphiert scherzend über den „Emil"; er konnte nicht durch Nichtoffiziere ersetzt werden, er war der unersetzliche Teil des Luftunternehmens. Nur entwickelten sich aber die Flugzeuge auch indezug auf ihre Größe so, daß man einen dritten Mann mitnehmen konnte und mußte, entweder als zweiten Flugzeugführer oder zur Unterstützung des Beobachters. Wenn aber einer beobachtet, dann genügt es im allgemeinen, wenn ihn andere unterstützen, die im Hauptamt andere Aufgaben zu erfüllen haben. Und so ereignete sich eines Tages, daß ein Mann kam, die Hacken zusammenschlug, sich meldete und im Stillen vielleicht ganz unmilitärisch dachte: ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte.

Das war der Fliegerschütze, ein gesundes, junges Kerlchen mit dem klaren Auge, das von Schneid und Wagemut spricht, und in dieser Waffe üblich ist, kurz ein Mann, der das Herz auf dem richtigen Flecke hatte, und darauf brannte, seinen ersten Engländer oder Franzosen abzuschießen. Größere Flugzeuge, als die vom Normaltyp, sind weniger wendig und müssen sich daher durch vermehrte Bewaffnung gegen feindliche Angriffe schützen. Daher gab man ihnen weitere Maschinengewehre und stellte an diese M. G.'s — wie sie kurz heißen — die Fliegerschützen. Der Fliegerschütze, dem von Allerhöchster Stelle nun auch ein Abzeichen ähnlich wie für Flugzeugführer und Beobachter gegeben wurde, ist das scharfe Auge der Besatzung, der zum Meister ausgebildete Schütze, der nur nach dem Feinde späht und sich mit ihm herumschießt, während die Führer sich ganz um ihre Maschine kümmern, und der Beobachter seine vielseitigen Aufgaben im Bombenwurf, in der Photographie oder im Funken erfüllt.

Man könnte noch vielen Sonderkünstlern ein Loblied singen, denn gerade sie sind es, die einen entsagungsreichen und oft eintönigen, darum doch aber äußerst wichtigen Dienst auf der Erde tun. Im organischen Zusammenwirken all dieser Großen und Kleinen, der geistigen und praktischen Arbeiter, der zu Hause und im Felde, der in der Luft und auf der Erde, liegt das Geheimnis unserer Ueberlegenheit in der Fliegerwaffe über unsere Feinde. Der Fliegerschütze ist das neueste und durch sein Abzeichen von jetzt auch erkennbare Mitglied in der großen Fliegerfamilie. Wie wird man ihn taufen?

„Franz" . . „Emil" . . . und „ . ."

Eine afrikanische Kaiserin.

kf. Man wird durch die jetzt verstorbene Kaiserin Taitu von Abessynien an Chinas große Kaiserin Tsu Hsi erinnert. Beide waren mächtige Frauengestalten, deren Anziehungskraft noch durch das Geheimnis und die Zurückgezogenheit gesteigert wird, in die die Sitte des Orients sie gedrängt hat. Taitu lebte sehr zurückgezogen, was schon dadurch bedingt war, daß sie in ihren späteren Jahren fast kurzsichtig wurde. Von Hause aus war sie wohl eine schöne Frau zu nennen: ihre regelmäßigen, vollen, kräftigen Züge, ihr kluges Auge erweckten unmittelbares Interesse. Sie war aber auch verschlossener Natur, kam mit Fremden nur selten zusammen und wurde daher von den zahlreichen Abenteurern, die am Hofe Menelik's kamen und gingen, als fremdfeindlich verschrien, weil Taitu mit ihnen nichts zu tun haben wollte. Und sie wußte, warum. Die Kaiserin war nämlich eine vortreffliche Menschenkennerin, die die bei Menelik verkehrenden und ihn umwerbenden Europäer, auch die Diplomaten, mit scharfem Blicke richtig zu beurteilen verstand. Der Kaiser wußte das, und das war wohl auch einer der Hauptgründe, die der schönen und klugen Taitu ihren großen Einfluß beim Löwen von Juda sicherten. Sie war seine zweite Gemahlin und entstammte einem im Hochgebirge angesessenen

Kaiserin Taitu.

und sehr angesehenen Fürstengeschlechte. Daß gewann sie einen solchen Einfluß, daß sie die in Wirklichkeit herrschende Macht in Abessynien war. Mit ihrer Klugheit verband sie einen glühenden Patriotismus, und es ist erkenntlich, wie Taitu sich in die verschiedensten Zweige der Staatsgeschäfte einzuarbeiten verstanden hat. Selbst für das Kriegs- und Heerwesen hat sie nach der Angabe zuständiger Sachkenner bedeutendes Verständnis bewiesen. Sie war eine fromme Frau und eine eifrige Beschützerin der Kirche. An der teilweisen Modernisierung des abessynischen Staatswesens, die unter Menelik sich vollzogen hat, hat sie hervorragenden Anteil genommen. Daß die ihr nachgesagte Fremdenfeindschaft nicht ihre Gesinnung war, beweist der Umstand, daß sie auf ihre eigenen Kosten für eine halbe Million Franken einen europäischen Gasthof hat errichten lassen, den sie der Stadt Adis-Abeba geschenkt hat. Sie begründete dies Unternehmen mit den Worten: „Damit die Europäer, die uns besuchen, hier nichts entbehren und wie zu Hause bei sich leben können, lasse ich das Hotel bauen." Ueberhaupt konnte die Kaiserin als echte Frau in hohem Grade liebenswürdig sein; das hat auch der bekannte Schweizer Ingenieur Alfred Ilg erfahren, dessen Frau Taitu vielfach mit Geschenken, meist Schmucksachen aller Art, bedacht hat. Taitu, neben ihrem Gemahl bei Tafel zu sehen, war ein Bild von orientalischer Würde. Sie soll dann allein mit ihm an eigener Kirche, wobei sie, wie alle Abessynier, mit gekreuzten Beinen auf einem niedrigen Diwan saß. Taitu hatte die Gewohnheit, von den ihr vorgesetzten Speisen einige Stücke den Gästen zuzuschicken. Beim Mahle ging alles ruhig und würdevoll vor sich; hastiges Wesen war durchaus verpönt und gesprochen wurde nur, wenn eine vom Kaiser gestellte Frage zu beantworten war.

Taitu war der „heimliche Kaiser" von Abessynien, und das war eben die Stellung, die diese Frau von starkem Willen und großer Herrschsucht verlangte. Aber der dunkle Punkt ihres Lebens war die Kinderlosigkeit ihrer Ehe, und daraus entwickelte sich ihre Tragödie. Menelik hatte seinen Enkel Lidsch Jeassu zum Nachfolger bestimmt, und gegen diesen Knaben hat Taitu einen Kampf von beispielloser Zähigkeit geführt, um statt seiner den Fittaurari Teje aus dem Fürstengeschlecht von Schoa auf den Thron zu bringen. Der Kaiser dämmerte lange zwischen Leben und Tod dahin. Taitu war seine getreue Pflegerin, aber zugleich gebrauchte oder mißbrauchte sie sein Siegel, ließ sie geheimnisvolle Prophezeiungen im Volke verbreiten, intrigierte sie unter den Großen. Und schließlich ist sie in diesem Kampfe doch erlegen. So hat das Leben dieser afrikanischen Kaiserin, das so lange in Glanz und Macht stand, mit einem trüben Abend geendigt.

Jan von Kucharczewski.

In Warschau ist die erste Ministerkrise in dem noch nicht fertigen Staate ausgebrochen. Es hat eine mehrstündige Sitzung des Ministeriums unter Vorsitz des Regentschaftsrates stattgefunden, deren Verhandlungsgegenstand die letzten politischen Ereignisse, insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine war. Infolge dieser Sitzung hat der Ministerpräsident Kucharczewski dem Regentschaftsrat eine motivierte Erklärung in Aussicht gestellt. Die Ministerkrise ist auf die Nichtberücksichtigung gewisser polnischer Wünsche beim Friedensschluß zurückzuführen. Die Grenze zwischen der neuen Volksrepublik und dem Königreich Polen ist entsprechend den ukrainischen Wünschen festgesetzt worden, so daß das strittige Gouvernement Cholm endgültig an die Zentralrada übergeht. Daran läßt sich trotz aller polnischen Aspirationen nun nichts mehr ändern, die Polen glauben am besten zu fahren, wenn sie sich nach keiner Seite hin binden würden, übersahen aber dabei, daß dadurch den Mittelmächten völlig freie Hand gelassen war, und daß diese nun mit den Ukrainern den Frieden schlossen, der für die beiden vertragschließenden Parteien der nutzbringendste war.

Jan von Kucharczewski.

General Averescu.

Der Verderber Rumäniens, Bratianu, ist durch das deutsche Ultimatum hinweggefegt worden, und der König von Rumänien hat den General Averescu mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Der frühere Kriegsminister und Generalstabschef Averescu war zuletzt Oberbefehlshaber der rumänischen Truppen, die zur Verteidigung gegen die russischen und rumänischen Maximalisten bestimmt worden waren. Er zählte zu den Vertrauensmännern und politischen Gesinnungsgenossen des verstorbenen Königs Carol, der auch von den organisatorischen Fähigkeiten Averescus eine hohe Meinung hatte. Jedenfalls hat er sich von dem unsauberen politischen Getriebe, an dem sich in Rumänien auch die Offiziere rege beteiligen, sorgsam ferngehalten. Ob er berufen sein wird, Friedensverhandlungen einzuleiten und zu führen, werden wohl schon die allernächsten Tage zeigen.

General Averescu.

Ein schwäbischer Bauerndichter.

Christian Wagner †

„Unter Eichen allein begrabt mich, Söhne und Enkel,
Einen Hügel mir häuft um eine dahinten im Hofe.
Wählt die höchste heraus, vielleicht, daß dann in Gewitter
Stolz mir widmet der Blitz den Nachruf, wie es geziemt
Mir, dem Erben und Sohn der altgermanischen Erde.
Schwarzdorn hege mein Grab und Brombeergerank und Rosen,
Undurchdringlich für heut, für morgen, künftige Zeit noch,
Daß nicht entweiht es werde vom Fuße dieser Apostel."

So klingen Christian Wagners Grabwünsche. Ein gut Teil von der Wesensart des schwäbischen Bauerndichters offenbart sich in diesen wenigen Zeilen: Christian Wagner war ein echter Germane, der in der Heimat, in der Scholle, wo er geboren war, wurzelte und zeitlebens seine Kraft aus ihr gezogen hat, bei der Arbeit als Bauer wie beim dichterischen Schaffen. Mannhaft stand er aufrecht, obwohl den bäuerlichen Heimatgenossen in seinem Dorfe, dem er bis ans Ende treu blieb, als „lateinischer" Bauer entfremdet und obwohl ihm die große Welt die Anerkennung versagte, die sein Werk verdiente. In der Tat, heute noch, drei Jahrzehnte nach dem Erscheinen seines ersten Buches, kennt so mancher, der sich für einen leidlich guten Kenner zeitgenössischer deutscher Dichtung hielt, kaum den Namen dieses Schwaben, und das, obwohl Hermann Hesse eine Auswahl seiner Gedichte herausgegeben hat. Christian Wagner, der Sohn eines Bauern aus dem württembergischen Oertchen Warmbronn, ist dem väterlichen Berufe treu geblieben und hat bis ins hohe Alter alljährlich eigenhändig sein Feld bestellt. In der bescheidenen Dorfschule seiner Heimat konnte er — in den dreißiger Jahren! — keine großen Wissensschätze erwerben; sein Wissen und Können verdankt er allein eigener Arbeit und seiner großen Lehrmeisterin, der Natur; durch Lesen der Werke der sogenannten „Bildungsdichter" ist sein Schaffen gewiß nicht angetränkelt. „Was ich geschrieben habe (so hat er selbst einmal erzählt), war Inspiration. — Ich bekam? — oder besaß die Fähigkeit des Schweißhundes, fremden Fährten nachzugehen, der Boden erzählte mir seine Geschichte, und zwar, was hoch interessant ist, mit historischer Treue. Denn: „O hätte Dich, mein Sohn, und um und an / Sind Dir die Geisteseperlen aufgetan". Der akademisch gebildete Schriftsteller nahm vielfach daran Anstoß" — so beklagt sich Wagner bitter. Fünfzig Jahre hat er schweigsam und einsam für sich gelebt, da erschien sein erstes Buch „Balladen und Blumenlieder" in drei Bänden; es folgten „Weihegeschenke", „Neuer Glaube" und (vor noch nicht einem Jahrzehnt) „Späte Garben". In allen seinen Dichtungen geht Christian Wagner seinen stillen Weg. In Tier und Stein, in Baum und Schilf, in Blume und Schmetterling sieht er verwandte und geliebte Seelen, so hat Hermann Hesse ihn einmal charakterisiert; Seelengruß und fernste Seelengeschichte atmet er in jedem Duft des Feldes, im Rauschen jedes Baches; blaue Wiesenblume, grünes Moos im Walde, wesendes Herbstlaub im Winde ist ihm nicht nur Sinnbild und hübscher Anklang, sondern es ist ihm Wahrheit, Mahnung und Erinnerung, Schicksal. Das Wort „Bauerndichter" ist Christian Wagner förmlich zum Fluche geworden. Wurde er doch einmal als alter Mann von einem unweisen Bürschchen folgendermaßen angerempelt: „So, Sie sind der Bauer, der Gedichte schreibt? Wenn aber jeder Bauer Gedichte schreiben wollte, was dann?" Der Dichter gab ihm darauf die Antwort, „diese Gefahr werde kaum eintreten, da es stets mehr Spatzen geben werde, als Lerchen". Es ist begreiflich, daß Wagner in den letzten Jahren seines

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Februar lfd. Jahres gnädigst geruht, mit Wirkung vom 1. Januar 1918 im Einvernehmen mit dem Herrn Erzbischof das Kollegialmitglied des Kath. Oberstiftungsrats, Geheimen Finanzrat Johann Seger, zum Vorsitzenden Rat bei dieser Behörde zu ernennen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 5. Februar d. Js. den Eisenbahnsekretär Friedrich Grieb in Villingen nach Mannheim versetzt.

Badische Chronik.

:l: **Mannheim**, 20. Febr. Die Strafkammer verurteilte den 17jährigen Arbeiter Hans Bicking wegen mehrfachen Diebstahls unter Einrechnung früherer Strafen zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis, den 26jährigen Andreas Fink und den 16jährigen Taglöhner Wilhelm Ullmeyer zu je 2 Jahren Gefängnis und den 22jährigen Schneider Karl Volz zu 3½ Jahren Gefängnis. Die Verurteilten hatten teils allein, teils gemeinsam verschiedene Diebstähle ausgeführt und dabei Geld und einmal auch ein Warenlager von Schuhriemen, Hosenträgern und 10 Uhr im Werte von über 4500 Mark gestohlen. — Eine Strafliste von 137 Vorstrafen hat die 52jährige Putzfrau Karolina Hieschmann, die von der hiesigen Strafkammer wegen zahlreicher Diebstähle jetzt wieder zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

⊙ **Heidelberg**, 21. Febr. Dem Bürgerausschuß ist soeben eine Vorlage über die Aufnahme eines neuen zwei Millionen-Kredits zugegangen. Für Kriegsaufwendungen hat die Stadt Heidelberg seit Kriegsbeginn bis Ende 1917 etwas über 6 Mill. Mark aufgewendet. Diesen Aufwendungen stehen Forderungen an das Reich, an Kriegsgesellschaften usw. in Höhe von etwa 1,7 Mill. Mark gegenüber.

+ **Kirchheim b. Heidelberg**, 21. Febr. Der Bürgerausschuß hat mit überwiegender Mehrheit die Eingemeindung von Kirchheim nach Heidelberg beschlossen.

‡ **Au am Rhein**, 21. Febr. Am vergangenen Sonntag fand hier eine vaterländische Feier statt, die alle Versammelten aufs beste befriedigte. Unser Kirchenchor unter seinem bewährten Dirigenten Bauer sang alte und doch immer schöne Volkslieder. Ganz besonderen Kunstgenuß bereiteten uns die beiden Lehrerinnen durch Vortrag einiger schöner Musikstücke. Frl. Hofstetter entzückte mit ihrer wohlklingenden Stimme außerdem noch die Versammlung durch einige reizende Lieder, von Frl. Back in sinniger Weise am Harmonium begleitet. Herr Philipp vom Regiment 40 gab ein Bild der gegenwärtigen Gesamtlage. In frischer Weise trugen Schulkinder vaterländische Gedichte vor, die lauten Beifall fanden. Die wohlgelungene Versammlung machte den Veranstaltern, Herrn Pfarrer Schürer und Herrn Lehrer Grimm, alle Ehre.

ℓ **Bühl**, 21. Febr. In der bekannten Angelegenheit des verbotenen Handels mit Branntwein ist neuerdings ein hiesiger Weinhändler verhaftet und nach Offenburg gebracht worden. Ein Händler aus Eisental ist in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Vom badischen Landtag.

Auszahlung der Teuerungszulagen an die im Feld stehenden mittleren Beamten.

= **Karlsruhe**, 22. Febr. In der letzten Sitzung der Kommission für Ernährungsfragen der Zweiten Kammer wurde, wie wir noch erfahren, bei der Beratung des Titels 1 der Regierungsdenkschrift über die Kriegsmaßnahmen von einem Abgeordneten der Fortschr. Volkspartei darauf hingewiesen, daß zahlreiche Beschwerden von verheirateten mittleren Beamten, die im Felde stehen, vorliegen, dahingehend, daß diese Beamten bei der jetzigen Regelung keine Teuerungszulagen erhalten. Der Vertreter der Regierung erklärt hierauf, daß sich die Regierung bereits mit dieser Frage beschäftigt habe, und daß in den nächsten Tagen eine Abänderung dieser Verordnung zu erwarten sei, wonach die großen Härten beseitigt und auch diejenigen Beamten, die sich jetzt benachteiligt fühlen, die Kriegszulagen auf Grund der neuen Verordnung bekommen würden.

* **Karlsruhe**, 21. Febr. In der Zweiten Kammer hat Abg. Müller-Eppingen (R.-Vgg.) eine kurze Anfrage eingebracht, in welcher die Regierung um Auskunft ersucht wird, wann die einmalige Teuerungszulage an die kleinen Beamten und staatlichen Arbeiter ausbezahlt wird. Der Abgeordnete bittet die Ausbezahlung möglichst bald, jedenfalls vor dem Konfirmationstag, vorzunehmen.

Aenderung des Biersteuergesetzes.

= **Karlsruhe**, 21. Febr. Der der Zweiten Kammer zugegangene Gesetzentwurf über die vorübergehende Zulassung von Ausnahmen von der Vorschrift über die Bierbereitung ist jetzt im Druck erschienen. Der Gesetzentwurf wurde notwendig, da durch die Kriegsverhältnisse eine Einschränkung der Malzverwendung zur Biererzeugung nötig geworden ist. Aus diesem Grund sollen Ausnahmen, wie sie das Biersteuergesetz vom Jahre 1896 vorsieht, zugelassen werden. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf wird darauf hingewiesen, daß damit nicht allein der Zusatz künstlicher Kohlensäure zu dem Einfachbier gestattet wird, sondern, daß das Finanzministerium in die Lage versetzt wird, in all den Fällen, wo noch weiter eintretende außergewöhnliche und nicht vorauszusehende Verhältnisse etwa die Verwendung noch anderer Ersatzstoffe im Interesse der Brauindustrie oder des Bierbedarfs nötig machen sollten, von sich aus jederzeit die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Das Murgwerk in der Budgetkommission.

= **Karlsruhe**, 21. Febr. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Voranschlag des badischen Murgwerks. Bei den Verhandlungen handelte es sich darum, auf welche Weise der Staat die aus dem Murgwerk zu gewinnende elektrische Kraft weiter veräußern will, nachdem die Kreise und Städte es abgelehnt haben, als direkte Abnehmer für die Murgwerkelektrizität einzutreten und sie weiter zu verteilen. Aus diesem Grunde trat die Regierung dem Gedanken näher, eine gemischtwirtschaftliche Gesellschaft ins Leben zu rufen, an welcher die Städte Karlsruhe, Bruchsal und Rastatt in Verbindung mit der Rheinischen Schuckertgesellschaft und Brown, Boveri & Co. beteiligt sein sollen. Mit diesen Beteiligten steht der badische Staat augenblicklich noch in Unterhandlungen. Ein endgültiger Vertrag ist noch nicht abgeschlossen.

Bei der Beratung wurde von einer großen Zahl der Kommissionsmitglieder die Befürchtung ausgesprochen, daß die Elektrizität, wenn sie durch eine gemischtwirtschaftliche Gesellschaft betrieben wird, zu erheblich hohen Preisen an die Kleinabnehmer abgegeben wird, weil nämlich die gemischtwirtschaftliche Gesellschaft durch eine Reihe von Bestimmungen sich einen ansehnlichen Gewinn zu sichern sucht.

Die Kommission ersuchte die Regierung, über eine Reihe von bestimmt formulierten Fragen über den noch abzuschließenden Vertrag einen eingehenden Bericht zu erstatten, der im Druck erscheinen soll. Eine Beschlußfassung über den Voranschlag des Murgwerks wurde nicht gefaßt.

Ein Antrag gegen die Sommerzeit.

ℓ **Karlsruhe**, 21. Febr. Die Mitglieder der Rechtsstehenden Vereinigung der 2. Kammer haben einen Antrag eingebracht, in welchem sie beantragen, die 2. Kammer solle die Regierung ersuchen, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß die auf 1. April 1918 geplante Sommerzeit nicht in Kraft tritt. In dem Antrag heißt es weiter: Die Landwirte können sich nicht nach der Uhr, sondern müssen sich nach der Sonne richten und die Industriearbeiter, die nach auswärts ins Geschäft zu gehen haben, verbrennen bei Einführung der Sommerzeit morgens mehr Licht, als der Fabrikant dadurch erspart. Wer glaubt, in seinem Geschäft im Sommer eine Stunde früher anfangen zu sollen, dem ist ja hierzu Gelegenheit geboten auch ohne Aenderung der Uhr.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 22. Februar.

= **Der Großherzog** hörte gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Düringer und des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo.

⚭ **Die landeskirchliche Vereinigung** in Baden hat nach dem Ableben ihres Vorsitzenden, des Landgerichtsrats von Oertzen, den stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtpfarrer Prof. Dr. Otto Frommel in Heidelberg, zum ersten Vorsitzenden und zu dessen Stellvertreter den Amtsgerichtsdirektor August Kaiser in Karlsruhe gewählt.

= **Fußball-Wettspiele.** Die Pokalspiele des Kriegsortsausschusses nehmen am kommenden Sonntag ihren Fortgang. In Durlach auf dem Spielplatze beim neuen Bahnhof treffen sich V. f. B. Karlsruhe und Germania-Durlach. Beide Vereine sind immer hartnäckige Gegner und da beide in stärkster Aufstellung antreten, dürfte wohl ein spannender Kampf zu erwarten sein. Auf dem Spielplatze des V. f. B. Karlsruhe gegenüber der Telegraphen-Kaserne spielt der an erster Stelle stehende F. C. Mühlburg gegen den zur Zeit in guter Form befindlichen Fußballklub Konkordia. Der Fußballklub Mühlburg hat zur Zeit einige Spieler der Friedensmannschaft zur Stelle. Andererseits verfügt aber auch Konkordia zur Zeit über eine gute Mannschaft, sodaß auch hier ein interessantes, spannendes Spiel zu erwarten ist. Der Fußballverein Beiertheim, der in letzter Zeit seine Mannschaft wieder verbessert hat, trifft auf dem Mühlburger Spielplatze an der Honsellstraße auf den Fußballklub Südstern Karlsruhe. Mit den Treffen am 3. März ist die Vorrunde der Pokalspiele beendet. Welche Mannschaft die besten Aussichten auf Gewinnung eines Pokals hat, werden die am kommenden Sonntag stattfindenden Spiele ergeben. Sämtliche Treffen beginnen nachmittags um ½3 Uhr. Die zweiten Mannschaften spielen um 1 Uhr vor dem Treffen der ersten Mannschaften.

= **Großh. Hoftheater Karlsruhe.** In der Sondervorstellung von „Glöckchen des Eremiten" im Konzerthaus am Freitag, den 22. d. Mts., singt Therese Müller-Reichel die Partie der Rose Friquet. — Am Sonntag, den 24. d. Mts., gastiert im „Postillon" Franz Schwerdt vom Stadttheater in Bern, welcher als erster Operettentenor für die Sommerspielzeit des Hoftheaters im städtischen Konzerthaus in Aussicht genommen ist.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Freitag, 22. Febr., 2 Uhr: Leopold Schwörer, Schneider, Zähringerstraße 4. — ½3 Uhr: Karl Bader, Taglöhner, Roonstr. 22. — 3 Uhr: Otto Hetzel, Grenadier, Leopoldstr. 30.

Aus den Nachbarländern.

Luftangriff auf Pirmasens.

WTB. Karlsruhe, 21. Febr. (Nicht amtl.) Gestern mittag wurde die offene Stadt Pirmasens von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen. Es wurden mehrere Personen verletzt und einiger Häuserschaden angerichtet. (z.)

Das Geständnis der Pirmasenser Mörder.

Zweibrücken, 21. Febr. Der zum Tode verurteilte Pirmasenser Schuhfabrikant Otto Gebhard legte gestern ein Geständnis ab. Darnach soll er am Samstag, den 2. Juni, nachmittags, mit dem Berliner Kaufmann Löwenthal beim Einpacken der Lebensmittel im Fabrikhof wegen Geldforderungen in Streit geraten sein. Hierbei habe er Löwenthal einen Stich mit einem Kneip (Schustermesser) in die Hand versetzt und aus Schrecken ihn dann mit einem dabei liegenden schweren Schusterwerkzeug erschlagen. Die Leiche habe er in einem benachbarten Garten vergraben. Auch die Barschaft von Mk. 49 000 habe er ihm abgenommen und davon 8000 Mark verbraucht, den Rest in Saarbrücken versteckt. Zur näheren Feststellung begab sich das Gericht heute vormittag an Ort und Stelle. Die Leiche wurde früh 8 Uhr nicht weit vom Wohnhaus der Gebhard in der Nähe der Turnhalle des Männerturnvereins, etwa ½ Meter tief unter dem Boden in einem Gebüsch aufgefunden.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

Freitag, den 22. Februar

Großer Rathaussaal. 8 Uhr öffentl. Vortrag über die Nesselfaser.

Abgabe des Goldschmucks stärkt unser Kampfmittel, verkürzt den Krieg.

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße Telephon 2502.
Kassenöffnung ½3 Uhr. Anfang 3 Uhr
Heute letzter Tag!
Gunnar Tolnaes
der bekannte Darsteller aus dem Film
Die Lieblingsfrau des Maharadscha
in seinem neuen Film
„Die Spur der ersten Liebe"
in 8 Akten.
Oscar Sabo und Herr Beckersachs
in B6027
„Bummelstudenten".
Lustspiel in 3 Akten. Regie: Rudolf Biebrach.
Täglich von 3—10 Uhr.

Sie tun gut, Ihre Pelze jetzt ändern zu lassen, da noch gute Zutaten erhältlich sind. B5505.14.4 Douglasstr. 8, part.

Batterien für Taschenlampen, nur erstkl. Ware. 2224 Grund&Oehmichen Waldstraße 26.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.
Freitag, den 22. Februar 1918. B. 38.
Zum erstenmal:
„Wölfe in der Nacht".
Komödie in 3 Akten von Thaddäus Rittner.
Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr.

Im Städtischen Konzerthaus zu Karlsruhe.
Freitag, den 22. Februar 1918,
33. Sondervorstellung des Großh. Hoftheaters.
Das Glöckchen des Eremiten
Komische Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen des Lockroy und Cormon. Deutsche Bearbeitung von G. Ernst. Musik von Aimé Maillart.
Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr.

Versorgung von Mutter und Kind.
Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß zahlreiche Familien es unterlassen, ihre Säuglinge zur Versorgung anzumelden. Wir fordern deshalb nochmals auf, alle Säuglinge, welche nach dem 30. April 1917 geboren sind, bei unserer Kartenstelle Festhalle, Schalter 2 (An- und Abmeldungen) bis spätestens 23. Februar 1918 zur Anmeldung zu bringen.
Wer diese Anmeldung unterläßt, gefährdet die rechtzeitige Versorgung seines Kindes.
Karlsruhe, den 21. Februar 1918. 2242
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag
des Herrn städt. Gartendirektors Scherer
über
„Kriegergräber u. Kriegerehrung"
am Samstag den 23. Febr., abends 8 Uhr, im großen Rathaussaale.
Damen und Herren sind herzlich eingeladen.
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst, Gruppe Südwest.
712a

Kriegsortsausschuss der Karlsruher Rasensportvereine.
Sonntag, den 24. Februar 1918.
Pokal-Wettspiele:
Konkordia Karlsruhe — F. C. Mühlburg
V. f. B.-Platz nachmittags ½3 Uhr.
Südstern Karlsruhe — F. V. Beiertheim
Mühlburger Platz nachmittags ½3 Uhr.
Germania Durlach — V. f. B. Karlsruhe
Durlacher Platz nachmittags ½3 Uhr. 2262

Ich zahle die besten Preise für Wein- u. Sekt-Flaschen wie auch Korken, Lumpen, Papier, Eisen, gebrauchtes Linoleum, soweit beschlagnahmefrei. B6029.3.1 G. Ziwia, Markgrafenstraße 8.

Holzschuhe werden angefertigt und repariert in B5996 Mühlburg, Lameystr. 31, 2. Stock, Wittwer.

Alte Schuhe und Stiefel werden hergerichtet u. mit Holzsohlen besohlt in der Holzschuhfabrik Schorpp, Durmersheim. B5997

Rotkleesamen, selbstgezogene Ware an Selbstverbraucher hat abzugeben. Händler ausgeschlossen. Julius Gutgsell, B5905 Gerwigstr. 14, II.

Gartenbauverein Karlsruhe.
Unsere Mitglieder machen wir auf den am Samstag, d. 23. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Rathaussaal stattfindend.
Vortrag
d. Herrn Gartendirektors Scherer über „Kriegergräber und Kriegerehrung" mit Lichtbildern besonders aufmerksam u. laden zu zahlreichem Besuch ein.
Weiter teilen wir mit, daß Herr Baumann, Akademiestr. 20, an unsere Mitglieder geg. Vorzeigen der Mitgliederkarte kleinere Mengen von Kali, Ammoniak und Superphosphat abzugeben sich bereit erklärt hat. 2256

Kaninchenzuchtverein „Stammverein" Karlsruhe verkauft ab heute Freitag, Samstag nachm. u. nächste Woche, solange vorrätig, Beiertheimer-Allee 18 (Brauerei Schrempp):
Dörrfutter
bester Ersatz für Körner und Heu. Vorzügliches Aufzuchts-Futter von Jungtieren. — Dieses Futter wird auch an Nichtmitglieder abgegeben. — (Säcke mitbringen).
Die von den Mitgliedern bestellt. Dickrüben können abgeholt werden. 2241

Rollen-Umzug, sowie Klavier- u. Möbelverstellen wird rasch u. billig besorgt. B5004 Waldhornstr. 39, II.

Günstige Gelegenheit.
Gebe, solange der Vorrat reicht, jedes Quantum an Selbstverbraucher ab:
la Sauerkraut das Pfund 25 Pfg.
la saure Rüben das Pfund 19 Pfg.
la eingem. Schnittbohnen das Pfund 60 Pfg.
Ernst Kurstefen, B Waldhornstr. 48.

LUX
Luxeum-Lichtspiele
Kaiserstraße 168. Telephon 3985.
Nur noch heute.
Sein zweites Gesicht.
Drama in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
Grete Weixler
Yo Larte und Josef Römer.
Paul und Pauline.
Lustspiel in 3 Akten. — Hauptdarsteller:
Claire Preetz, Julietta Brandt, Paul Harmuth.
Das fingierte Duell.
Lustspiel in 2 Akten. 2159
Hauptdarstellerin: Lola van Wied.
Täglich Anfang 3 Uhr. Kassenöffnung ½3 Uhr.

Israelitische Gemeinde.
Freitag, 22. Febr.: Abend-Gottesdienst 6 Uhr.
Samstag, 23. Febr.: Morgen-Gottesdienst 9 Uhr. Nachm.-Gottesdst. 3⁰⁰ U. Sabbatausgang 6⁴⁰ Uhr.
Werktags: Morgen-Gottesdienst 7 Uhr. Abend-Gottesdienst 6 Uhr.

Ein Fräulein das im Wäscheausbessern bewandert ist, nimmt Kunden an außer dem Hause. B6004 Degenfeldstr. 17. III.

Neutuch-Abfälle, Lumpen, Säcke, Papier, Alt-Metalle, Tressen, Kellerkram, Eisen, beschlagnahmefrei, kauft Feuerstein, Waldhornstr. 37.

Isr. Religionsgesellsch.
Freitag, 22. Febr.: Sabbatanfang 5⁴⁵ Uhr.
Samstag, 23. Febr.: Morgen-Gottesdienst 8 Uhr. Schülergottesdst. 2⁴⁵ Uhr. Nachm.-Gottesdst. 4³⁰ U. Sabbatausgang 6⁴⁵ Uhr.
Werktags: Morgen-Gottesdienst 6⁴⁵ Uhr. Nachm.-Gottesdienst 5⁴⁵ Uhr.
Purim-Feier.
Montag, 25. Febr.: Abend-Gottesdienst u. Beginn der Feier 5⁴⁵ Uhr.
Dienstag, 26. Febr.: Morgen-Gottesdienst 6³⁰ Uhr.

Wer erteilt Fräulein Mandolinenstunden? Angebote unt. Nr. B5992 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Privat-Unterricht erteilt langjährig. prakt. Buchhalter in einf., dopp. u. amerik. 1608
Buchführung sowie in Schön- u. Rundschrift. Erfolg garantiert.
Näheres Adlerstraße 3, 3. Stock.

Gebr. Möbel ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbel aller Art, werden zu jeder Zeit zu höchsten Preisen angekauft von: S. Hischmann, Möbelgeschäft, Zähringerstraße 29. Tel. 2965. 27

Todes-Anzeige.

Am 20. Februar, morgens, entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Weiler Wwe.

geb. Hertel

im 56. Lebensjahre. 771a

In tiefer Trauer:
Margarethe Schneider, geb. Weiler.
Johanna Knobloch, geb. Weiler.
Liesel Weiler.
Emil Schneider.
Willy Knobloch u. 2 Enkelkinder.

Offenburg-Ettlingen.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle in Ettlingen aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus zahlreichen Kranzspenden, welche uns anläßlich des Ablebens unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters, Bruders und Onkels

Herrn Leopold Kunz

Ratschreiber a. D.

überreicht wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Armbrust und Frau Felixl'as, geb. Kunz
Jakob Mayer und Frau Emma, geb. Kunz
16 Enkel und 5 Urenkel.

Karlsruhe-Grünwinkel, 21. Febr. 1918.

Die Beerdigung

des Herrn **Heinrich Rudel** findet Samstag mittag um **1/3 Uhr**, nicht 1/2 Uhr statt. B6063

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig 6699

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Guter **Unterricht** in **Spanisch** (hauptsächlich Konversation) gesucht. 2261 A. d. R. Dorner, Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

Verloren! **Gold. Kettenarmband** Mittwoch verloren. Es wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei Roth jr., Amalienstr. Nr. 42a. abzugeben. B....

Hofhund entlaufen oder gestohlen. Derselbe, schwarzbraune deutsche Dogge, hört auf den Namen „Dolly". Wer solchen zurückbringt oder über dessen Verbleib Auskunft geben kann, erhält gute Belohnung. **Gebr. Leichtlin** 89 Kaiser-Allee 89. Telephon 48. 2285

Schwarz-weiße **Katze** entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. B6017.2.1 Sofienstr. 49, I., bei Pfeil.

Nähmaschine, erstkl., neu, unter Garantie sehr bill. abzugeben. B.... Schützenstr. 55, 2. St.

Schlafzimmer-Einrichtung! von einer Frau in Grünwinkel gekauft, muß bis längstens Samstag abgeholt werden. B5998

Heirat. Fräul. aus gut. Familie, 35 J., evang., 2000 Mk., sehr häusl., gut. Charakt., wünscht mit Herrn gesetzt. Alters, auch Witw. m. Kind zwecks bald. Heirat in Verbindg. zu treten. Ernstgem. Antr. unt. Nr. B6005 an die „Bad. Presse" erb.

Heirat! Junges, geb. Fräulein von angenehmen Aeußern mit einem Barvermögen von 50,000 Mk. wünscht glückliche Heirat mit geb. Herrn. Angeb. unt. B6003 an die Bad. Presse erbet. Verschwiegenh. zugesichert!

1000 Mark zu leihen gesucht gegen Zins u. monatliche Rückzahlung. Angebote u. Nr. B5803 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erbeten.

Kauf-Gesuche

Addiermaschine zu kaufen gesucht. Preis- und Lieferzeitangabe an 2213 **Geigersche Fabrik** G. m. b. H. Karlsruhe, Rüppurrerstraße 66.

Klappsportwag. m. Dach zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. B5877 an die „Badische Presse" erb. 2.2

Beff. Kriegerfrau sucht Küchenmöbel, 2 Betten, Kleiderschrank, Gasherd sof. zu kauf. Angeb. unt. B6821 an die Bad. Presse.

Kinderliegwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. B5994 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht eine gut erhalt. **Leder-Handtasche** für Herrn. Gefl. Angebote mit Preis unter Nr. B6043 an die Geschäftsstelle d. Bad. Presse.

Ein gut erhaltener **Liegstuhl** z. zusammenklappen wird zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. B6007 an die „Badische Presse".

Zu kaufen gesucht: Bett, Schrank, Sofa, Kommode, Vertiko, Tische und Küchenschrank. E. Fröhlich, B.... Uhlandstr. 12, part.

Zu verkaufen

Holzbearbeitungsfabrik mit neuesten Maschinen, Wasserkraft, lange holzreiche, allerb. Einkaufsquelle, ist billig zu verkaufen. Angebote u. Nr. B6050 an die Bad. Presse.

Landhaus-Ettlingen schöne sonnige Lage sechs Zimmer, Bad usw. 1300 qm Garten mit feinstem Edelobst angepflanzt, großer Hühnerhof, ist zu 27000 ℳ verkäuflich. Angeb. unter B6052 an die Bad. Presse.

Rentables Haus in Ettlingen m. 3×3 Zimmer-Wohn. im Stock mit schönem Garten ist zu Mk. 23000 zu verkauf. Rente über 6%. Angebote unter B6051 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb.

Neubau. Wohnhaus in Pforzheim m. gr. Werkstatt für Glaser, Schreiner, Schlosser u. s. w. geeignet, unter Schätzung (Bes. im Krieg gest.) bei günst. Bed. zu verk. Für Kriegsinval. vorteilh. Gelegenheit zur Gründung einer guten Existenz. Angeb. unt. Nr. B5859 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erbeten.

Villa — Grötzingen, freisteh., f. schöne Lage, 7 Zimm., Bad zc., neuzeitl. ausgestatt., Obstgarten mit ca. 100 tragb. Bäumen, Beerensträuch. zc., Platz ca. 1000 qm, ist zu 32000 Mk. verkäufl. Angeb. unt. B6049 an die „Bad. Presse" erbet. 2.1

25 PS.- **Gasmotor** verkauft B1864 H. Schlaegel, Neulauterburg, Post Berg i. d. Pfalz.

Salon Hochmoderner, schwarz. Salon, wie neu, bestehend aus elegant. Brokatplüsch-Garnitur (Sofa, 2 Fauteuils, 2 Stühle, alles aus Roßhaar gearbeitet), Tisch, Vertiko, großer Trümo, Säule, Galerien ist wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Anzusehen zwischen 12 u. 2 Uhr. B6008 Kaiserstraße 215, 3. St.

Weißes Schlafzimmer mit 1 Bett, wie neu, billig zu verkaufen. B6058 Schützenstr. 10, 2. Stock.

Diwans! sehr schöne, neue, zu verk. 2.1 Polsterei R. Köhler, B5641 Schützenstr. 25.

Zu verkaufen: 1 Landauer, 1 Viktoriawagen, 1 Geschäftswagen, unt. 2 die Wahl, einige Chaisengeschirre, schwarz, 1 ber. neues, silberplatt. Einsp.-Landengeschirr. Karl Gebhard, Roithalt., Gernsbach:

Wohnzimmer hochherrschaftl., modern, massiv, m. Klubmöbel, wie neu, zu verkaufen. Angeb. unt. B6044 an d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse."

Zu verk.: 2 gleiche Betten, Spiegelschrank, Waschkomm., Nachttisch, Stühle, 2 Roßhaarmatratzen, beschlag.-frei. Schirrmann, Markgrafenstraße 43, p., Verkaufft. B6014

Gut erhaltenes **Bett, Kommode, Waschtisch, Diwan, Schrank** u. **Tisch** zu verkaufen. B5907.2.2 Pachstr. 41, 2. St. rechts.

Neuer Plüsch-Diwan preiswert zu verk. B.... Effenweinstr. 17, 1. St., l.

Zu verkaufen: 1 schöner 2tür. Kleiderschrank pol., 1 Herd, 1 Waschtisch und einige Bilder. Zu erfragen Luisenstr. 45, Hth. l. B5940

Großer Schrank, Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufs. Nachttisch u. Bett mit Roßhaarmatratze, alles weiß, wie neu, als Mädchen- oder Fremdenzimmer geeignet, zu verkaufen. B6059 Schützenstr. 10, 2. Stock.

1 Matratze, 1 Waschkommode, 1 Aktenschränkchen, 1 Sitzbadewanne zu verk. B6055 Roonstr. 14, III.

1 Schrank, 1 Sofa, 1 Kinderwagen zu verk. B.... Böringer, Werkst., Markgrafenstr. 41, B., 4. St.

Zwei gut erhaltene **Bettstellen** mit Rost, 1 Bett, 1 neue Waschkommode mit Marmoraufsatz billig zu verkaufen. 2248 Anzusehen Sofienstraße 107, I.

Herren- u. Damenrad beschlagnahmefr. Gummi, zu 85 ℳ abzug. Fahrradhdlg. B.... Schützenstr. 53, Hof.

Kopiermaschine 2249 fast neu ist preiswert zu verkaufen. Näheres Gartenstr. 44a, Büro.

1 Klavierstuhl, 1 Flöte und 1 Zwergpapagei, sehr zahm und etwas sprechend, billig zu verkaufen. B6019 Amalienstr. 22, i. Laden.

Schöner Herd, wie neu, zu verkaufen. B6057 Schützenstr. 53, Hth., pt.

Großer **Herrschaftsherd** billig zu verkaufen. 2232 Kriegstr. 39, hint. Eingang 1 Treppe hoch.

Gut erhaltener B6002 **Herren-Sattel** billig zu verkauf. Kleymann, Nelkenstr. 11, II, H.

Antike Oelgemälde nebst Meerschaumpfeife m. Silberbeschlag im Auftrage zu verkaufen. Karl-Friedrichstr. 32, B6009 Zigarrengeschäft.

Antike Oelgemälde zu verkaufen. B6011 Marienstr. 1, 2. St. r.

1 stark. Wagenrad, 0,95 m hoch, f. landw. Fuhrw. geeignet, 1 eis. Schmierbock, 1 Paar led. Kreuzzügel, 1 Schneider-Bügeleisen, 1 Holzkohlen-Bügeleisen, 1 Kinderstuhl, zusammenklappbar, 1 Küchenetagere, hell, 1 Linoleumteppich, beschlagnahmefrei, abgepaßt, Muster, 2,00×2,40 m, billig abzugeben Grünwinkel, Sinnerstr. 9, II, r. B6000

Geweihsammlung: Hirsch- und Rehgeweihe nebst einigen Hirschgrandeln zu verkaufen. Händl. verbeten. Zu erfr. unter Nr. B6006 in d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ruckkorb zu verkaufen. B6035 Adlerstraße 45, 1. St.

Guterhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. B6010 Kaiser-Allee 53, 1 Tr. lks.

Ein Kinderwagen zu 35 ℳ zu verkauf. B6028 Markgrafenstr. 41, Vdh. IV.

Kinderliegwagen, gut erh., billig zu verk. B5885 Effenweinstr. 38, Hth., III. l.

Zu verkaufen Klappsportwagen zum Liegen. Markgrafenstraße 43, B6018 part.

Ziege mit 8 T. alt. Jungen zu verkaufen. B6048 Haas, Effenweinstr. 26.

Offene Stellen

Friseurgehilfe sofort oder spät. gesucht. Clos, Lammstraße 1 b.

Schlosser gesucht. 2148 **Wilh. Weiss,** Erbprinzenstr. 24.

Tüchtiger **Hausbursche** sofort gesucht. 2245 Kaffee Museum.

Küferlehrling welcher Lust hat, die Keller- u. Holzarbeit gründl. zu erlernen, kann in die Lehre treten bei B5728.2.2 Ferd. Fellhauer, Küfermeister, Karlsruhe i. B., Waldstraße 54.

Auf ein größeres kaufm. Büro wird auf 1. März ein jüng. **Fräulein** gesucht, evtl. auch Anfängerin. 2251 Deuber-Roessler, Erbprinzenstr. 31, Eing. Ludwigsplatz.

Zuverlässiges älteres **Fräulein,** das tüchtig im Haushalt ist, sofort gesucht. B.... Hill, Steinstr. 1, III.

Einfaches Fräulein, welches im Haushalt bewandert, auf 1. März als Stütze gesucht. 2252 Rausenberg, Kaiserstr. 76.

Tüchtige **Kellnerin** gesucht für 2 Tage, Werktags und Sonntags, verh. event. Kriegersfrau. 2240 Wilh. Ziegler, Kaiserhof, Marktplatz.

Einf. junges 2238 **Mädchen** findet Stellung Karlstraße 43, Büro.

Tüchtiges **Hausmädchen** sofort gesucht. 2244 Kaffee Museum.

Junges **kinderliebes Mädchen** für tägl. 2mal. Ausfahrt eines 15 monatl. Jungen sofort gesucht. B6038 Liebigstraße 17, I.

Mädchen-Gesuch. Jüng., fleiß. Mädchen f. Hausarbeit auf 1. März gesucht. Schönfeldstraße 1, 1. St. lks. 2005

Mädchen-Gesuch! Ein braves Mädchen mit guten Empfehlungen in kleineren Haushalt auf sogleich oder später gesucht. 2246 Gartenstraße 44b, III.

Mädchen od. Frau wöchentlich 2 halbe Tage zum Putzen gesucht. B6012 Ritterstr. 42, part. lks.

Gesucht auf 1. März od. früher zu 2 Personen zuverlässiges B6034 **Alleinmädchen.** Westendstr. 52, 2. St.

Gesucht einfaches **Mädchen** für Küche und Haus. Schloßgut Eschenau, 766a Oberamt Weinsberg.

Jüng. Mädchen zu zwei Person. auf 1. März gesucht. B6039 Adlerstr. 27, III.

Suche auf 1. März treues u. ehrliches Alleinmädchen, das waschen u. bügeln kann. B5982 Kallivodastr. 3.

Kostgeberei sucht auf sofort od. später **ein junges Mädchen.** B5733 Amalienstr. 20, II.

Zuverlässiges, braves **Kindermädchen,** das auch etwas nähen kann, für nachmittags zu 2 Kindern von 3 und 7 Jahren gesucht. 2253 Klein, Gartenstr. 11, II.

Für häusl. Arbeiten ein jüngeres Mädchen oder Kriegersfrau, wenn auch nur einige Stund. täglich, auf 1. März gesucht. B6054 Roonstr. 14, II.

Fleißiges, braves **Mädchen** auf sofort gesucht. B6016 Bremereck, Kaiserallee 69.

Tüchtige 1948 **Friseuse** per sofort oder später gesucht. Else Möbel, Spez.-Damen-Friseurgeschäft, Leopoldstraße 2, Karlsruhe.

Geübte Weißnäherinnen für Heimarbeit auf Militär-Halsbinden gesucht. Nähstube L. Renner, Ritterstraße 1., Eing. Gartenstr.

Damenschneiderin sucht Zuarbeiterin und 1 Lehrmädchen. B5906 L. Fütterer, Mühlburg, Rheinst. 25 p., Eing. Nuitsst.

Mehrere 2258 **Hilfsarbeiterinnen** sofort gesucht. **Färberei Reiser,** Markgrafenstr. 33.

Tüchtige **Waschfrau** sofort gesucht. 2243 Kaffee Museum.

Gesucht für sofort mehrere **Hilfsarbeiter.** Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen. 755a **Gesellschaft Sinner** Abteilung Nährmittel Karlsruhe-Grünwinkel.

Wir suchen zum Eintritt per sofort oder 1. März einige jüngere **Verkäuferinnen** sowie einige geübte 2260 **Packtisch-Kontrolleurinnen.** Geschwister Knopf.

Pünktliche **Zeitungsträgerin** gesucht. 2257 **Karlsruher Zeitung,** Karl-Friedrichstraße 14 (Schalter).

Stellen-Gesuche

Buchhalter bilanzsicher, sucht v. 1/2 5 U. abends ab Beschäftig., ev. auch Vertretungen. Angebote unter B6023 an die „Badische Presse".

Stellung sucht Kaufmann als Schreibgehilfe od. sonstig. Posten in Unternehmen für Heeresbedarf nach hier. Angeb. unt. B6015 an die Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Fräulein, gewandt in Stenographie, Maschinenschreiben und sonstigen Büroarbeiten, sucht Stellung auf 1. März. Angebote unter Nr. B6032 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erb.

Ein in allen Zweigen des Haushalts erfahren., in Kranken- und Kinder-Pflege geprüftes **Fräulein** sucht anderweit. Stellung. Angebote erbeten unter Nr. B5991 an d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Aelt. Fräulein geprüft in Kranken-, Wochen- und Kinder-Pflege, la Zeugnisse, sucht anderw. Stellung. Angebote erbeten unter Nr. B5990 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Fräulein, mit sauberer Handschrift u. in Stenographie und Maschinenschreib. gut bewandert, sucht Anfangsstelle. Angebote unt. Nr. B5932 an die „Bad. Presse". 2.2

Junge Frau sucht tagsüber leichte Beschäftigung, ist bewandert i. Falzen. Frau Friedrich, Zähringerstr. 25, 4. St. B....

Kaufmännische Lehrstelle gesucht. Wir suchen für einen braven u. begabten Waisenknaben Lehrstelle in einem kaufmänn. Geschäft. Kost u. Wohnung müßten vom Lehrherrn gegen entsprechende Vergütung geboten werden. Recht baldige Angebote erbittet 2221 Waisenhausverwaltung Karlsruhe, Stößerstraße Nr. 17.

Zu vermieten

In der Nähe einer großen Schule ist ein **Laden** für geringen Mietpreis zu vermieten. Näheres B6021 Rudolfstraße 9.

Großer, heller **Saal** für Arbeit od. Lager sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 2166 an die Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Klauprechtstr. 18, 1. St. ist ein heller, großer Lagerraum mit 2 Büros auf 1. März zu vermieten. Zu erfragen Gartenstraße 11, 2. Stock, bei Klein. 2254

Eine schöne **2 Zimmerwohnung** ist zu vermieten. Näheres Rudolfstraße 9. B60 0

Hübsch möbliert. großes Zimmer im Zentrum der Stadt zu vermieten. B6018 Akademiestr. 51, IV.

Groß., möbl. Zimmer, elektr. Licht, zum 1. März zu vermiet. Hebelstr. 19, 1 Tr., am Marktpl. B....

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Küchenbenützung, an ruhiges Fräulein oder Frau auf 1. März zu vermieten. Anzusehen von 5—7 Uhr nachm. B50.. Effenweinstr. 28, II r.

Adlerstr. 18, 2. St. lks., Essen u. Zimmer. B....

Sofienstraße 40, Ecke Leopoldstr., 2 Tr., nett möbl. klein. Zimmer m. Gasbel. sofort zu vermiet. B5942

Miet-Gesuche

Garage od. Remise für 1 Auto gesucht. B5728 Becker, Leopoldstraße 5.

Sonnige **4 Zimmer-Wohnung** womögl. Gartenant., hier oder nächste Umgebg. auf Juli oder früher gesucht. Angeb. unt. B6031 an die „Bad. Presse" erbeten.

Wohnungsgesuch. Ruhige Beamtenfamilie wünscht größere 3 Zimmerwohnung, Nähe des Bahnhofes od. Umgebung, auf 15. März od. 1. April zu mieten. Angebote unt. B6026 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Witwe mit größerer Tochter sucht **2 Zimmer-Wohnung** auf 1. April. Angebote unter Nr. B6040 an die Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Alleinstehende ält. Frau sucht auf 1. April **1—2 Zimmer-Wohng.** im westlichen Stadtteil, 4. Stock ausgeschl. Angeb. unter Nr. B5775 an die Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Alleinst. Frau sucht für sofort 2 leere Zimmer bei anst. Leut. Nähe Mühlbg. Tor. 1.—2. St. Angebote unter Nr. B5820 an die „Bad. Presse" erb. 3.2

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützung per sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. B5870 an die „Bad. Presse" erbet.

Bess. Fräulein sucht Nähe Marktpl. saub. möbl. Zimmer ev. m. Klavier. Angeb. u. B5978 an die Bad. Presse.

Ruhiger Herr sucht sonnig. Zimmer, gut möbl., geheizt, Nähe Hirschstr.-Sophienstr. Angeb. unt. Nr. B5989 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse" erbeten.

Junges Ehepaar sucht auf 1. März einfach möbl. **Zimmer** mit Kochofen und Leuchtgas, Gegend von Leopold- bis Yorkstraße. Zu erfragen unt. B6037 in der „Bad. Presse".

Mil. sucht per 1. März gut möbliertes Zimmer, wenn möglich mit elektr. Licht. Angebote unt. Nr. B6053 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Solid. Servierfräulein sucht zum 1. März möbl. Zimmer inmitten Stadt. Gefl. Angeb. u. Nr. B6093 an die „Bad. Presse" erb.

Fräulein sucht für sof. **einfach möbl. Zimmer** in der Weststadt, wenn mögl. Kochgelegenheit. Angebote unt. B6030 an die „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Residenz-Theater Waldstraße.

Heute letzter Tag.

Alleiniges Erstaufführungsrecht.

Vertauschte Seelen

Ein phantastisches Schauspiel in 3 Akten.

Bruno Decarli und **Sybill Binder** in den Hauptrollen. 2171

Arnold Rieck in dem 4aktigen Lustspiel **„Frau Lenes Scheidung".**